

## Neue Außenministerkonferenz

Im Anschluß an Lissabon

LISABON. Die drei westlichen Außenminister werden morgen, nach Beendigung der Tagung des Atlantikpaktrats, in Lissabon eine neue Konferenz über deutsche und österreichische Fragen abhalten. Im Mittelpunkt dieser Besprechungen sollen amerikanische Vorschläge über den Abbau der Kontrollen für die deutsche Rüstungsindustrie stehen. Außerdem soll die endgültige Höhe und die Form des deutschen Verteidigungsbeitrags festgesetzt werden.

Nach den amerikanischen Vorschlägen soll der Bundesrepublik das Recht zugestanden werden, eine eigene Flugzeugindustrie zum Bau von Zivilluftfahrzeugen zu errichten. Obwohl hierzu eine starke britische und französische Opposition erwartet wird, rechnet man zumindest mit der Zustimmung für eine deutsche Zivilluftfahrt auf zunächst nur innerdeutschen Linien, später aber auch auf internationalen Linien.

## Frankreichs Finanzprobleme

PARIS. Frankreichs finanzielle Lage sei weit katastrophaler, als von der Regierung zugegeben werde, behauptete Marcel P e l l e n e, ein Mitglied des Rates der Republik, am Samstag. Das Kabinett setze die Staatseinnahmen zu hoch und die Ausgaben zu niedrig an. Im Haushaltsjahr 1952 müsse man ein Defizit von 800 Milliarden Francs (9,76 Milliarden DM) erwarten, während der noch nicht verabschiedete Haushaltsplan nur einen Fehlbetrag von 280,6 Millionen DM berücksichtige.

Der französische Ministerpräsident Faure, der gestern von Lissabon nach Paris zurückkehrte, erklärte zu der katastrophalen finanziellen Entwicklung der letzten Tage, die mit dem Abfall des Francs im Freiverkehr auf 482 zum Dollar ihren vorläufigen Höhepunkt fand, diese Manöver gegen die französische Währung schienen ihm die Folge falscher Schlüsse und eines unstatthafter Egoismus zu sein. Faure geht einer neuen schweren Regierungskrise entgegen.

## UN-Wahlkommission lädt ein

Vertreter der Bundesregierung und der Ostzone zu Vorbesprechungen

GENÈVE. Die Deutschlandkommission der Vereinten Nationen hat zu einer Vorbesprechung über die Möglichkeiten der Abhaltung freier gesamtdeutscher Wahlen eingeladen, die sie am 17. März mit Vertretern der Bundesregierung und der Regierung der Ostzone und am 21. März mit Vertretern West- und Ostberlins abhalten will. Die Vorbesprechungen sollen mit den west- und ostdeutschen Vertretern getrennt geführt werden.

In fast gleichlautenden Telegrammen an die alliierte Hohe Kommission in Bonn und an die sowjetischen Besatzungsbehörden in Karlsruhe wird um die baldige Benennung deutscher Vertreter und des gewünschten Ortes für die Rücksprache mit der Kommission gebeten. Die angeregte Aussprache mit deutschen Vertretern gilt „den Vorkehrungen, die die Kommission für nötig hält, um ihre Arbeit (die Feststellung, ob die Voraussetzungen für freie Wahlen in allen Teilen Deutschlands gegeben sind) aufnehmen zu können“.

Die UN-Deutschlandkommission soll bis Anfang September ihren Bericht ausarbeiten. In ihr sind die Niederlande, Island, Brasilien und Pakistan vertreten. Die fünfte Macht, Polen, hat die Mitwirkung abgelehnt.

In Bonner Regierungskreisen begrüßte man gestern die Absicht der Deutschlandkommission, Mitte kommenden Monats mit der Prüfung der Voraussetzungen für freie Wahlen in Gesamtdeutschland zu beginnen. Die Bundesregierung werde der Kommission in den nächsten Tagen ihre Genugtuung über die bevorstehende Untersuchung zum Ausdruck bringen. Wer an den geplanten Besprechungen von seiten der Bundesrepublik teilnehmen werde, steht noch nicht fest, sagte ein Regierungssprecher. Sicherlich werde jedoch Bundesminister Kaiser, der regierende Berliner Bürgermeister Reuter und führende Mitglieder der

## Harrimans großer Rüstungsplan in Lissabon einstimmig gebilligt

Über 300 Milliarden DM bis Ende 1954 / Reorganisation der Nato

LISABON. Der Atlantikpaktrat hat am Samstag auf seiner Vollversammlung den vom Nato-Koordinierungsausschuß unter Harriman ausgearbeiteten wirtschaftlichen Rüstungsplan einstimmig gebilligt. Keiner der Mitgliedstaaten erhob Einwände gegen Harrimans Vorschläge, die den Mitgliedern bis Ende 1954 Gesamtrüstungsausgaben von wahrscheinlich weit über 300 Milliarden Dollar auferlegen. Der Plan umfaßt noch nicht die beiden neuen Mitglieder Türkei und Griechenland.

Auf der Tagesordnung des Atlantikpaktrates verbleiben nun nach Billigung des Wirtschaftsplanes und des Planes der europäischen Verteidigungsgemeinschaft noch zwei große Probleme: Die Finanzierung der festen Anlagen, Nachrichtenverbindungen, Flugplätze und anderer militärischer Einrichtungen und weiter die Frage der Reorganisation der Nato.

Nach dem vorliegenden Plan zur Reorganisation soll an die Stelle des bisherigen Stellvertreterates in London, des Ausschusses für die Verteidigungsproduktion in London und des Finanz- und Wirtschaftsausschusses in Paris das neue ständige Nato-Generalsekretariat treten. In diesem würden, ähnlich wie im UN-Generalsekretariat, ständige Delegationen aus Sachverständigen der 14 Mitgliedstaaten arbeiten. Der kanadische Außenminister Lester B. Pearson hat sich nach unterrichteter Quelle bereiterklärt, den Posten des Nato-Generalsekretärs zu übernehmen.

Bundeskanzler Adenauer habe den Westmächten zugesichert, daß die Bundesrepublik auf den Ausbau gewisser Zweige der Rüstungsindustrie verzichten werde, um diese Werke nicht in einem Kriege den Sowjets in die Hände fallen zu lassen, verlautet aus diplomatischen Kreisen aus Lissabon. Bundeskanzler Adenauer soll versichert haben, daß die

Bundesrepublik ihr wirtschaftliches und technisches Forschungsprogramm für militärische Zwecke auf die von der europäischen Verteidigungsgemeinschaft vorgeschriebenen und abgegrenzten Gebiete beschränken werde. Weiter werde die Bundesrepublik keine Diskriminierung darin erblicken, wenn sie freiwillig auf das Recht verzichte, in „strategisch exponierten Zonen“ Atomwaffen, ferngelenkte Geschosse und ähnliches herzustellen. Die Frage, ob die Bundesrepublik eine eigene Zivilluftfahrtindustrie aufbauen kann, ist noch unentschieden. Bundeskanzler Adenauer hatte in London erklärt, durch die Aufrechterhaltung dieses Verbotes werde Deutschland diskriminiert.

Das bisherige Ergebnis der Tagung des Atlantikpaktrates wird in Konferenzkreisen als ein großer persönlicher Erfolg Dr. Adenauers angesehen. Zwar sei Deutschland noch nicht formal in die atlantische Verteidigungsorganisation aufgenommen worden, praktisch sei aber eine völlige Gleichheit der Rechte und Pflichten für Deutschland nicht nur in der Europa-Armee, sondern auch in der nordatlantischen Verteidigungsgemeinschaft hergestellt worden.

## Bemerkungen zum Tage

### Vom grünen Tisch

jk. Aus der Praxis sehen sich die Dinge immer anders an als vom grünen Tisch her. Das zeigt sich wieder einmal in der Beurteilung der Produktionspläne Westeuropas, also auch der Bundesrepublik, im Zusammenhang insbesondere mit dem europäischen Kohlendefizit, wie sie unlängst von den „Drei Weisen“ einerseits und jetzt neuerdings von der UN-Wirtschaftskommission für Europa andererseits vorgenommen wurde, in so drastischer Weise, daß man sich eines Schmunzels kaum enthalten kann.

Sahen die „Drei Weisen“ für die Bundesrepublik Produktionsentwicklungsmöglichkeiten, wie sie in diesem Ausmaß kaum in einem anderen der wichtigen Staaten vorhanden seien, so setzt der ECE-Bericht hinter diese kühne Konzeption doch einige gewichtige Fragezeichen. Zwar ist auch das ECE-Urteil nicht der Weisheit letzter Schluß, wenn behauptet wird, die mangelnde Produktivität in der Kohlenförderung sei auf das „verschobene Altersbild“ der Grubenbelegschaften, die „unwürdigen Wohnverhältnisse“ im Ruhrgebiet, die „ungesicherten Eigentumsverhältnisse“ der Gruben und die gegen den Kohlenexport gerichtete „Propaganda gewisser Kreise“ zurückzuführen, und von all diesen Faktoren liege nur der erste nicht im Bereich menschennöchtlicher Reform.

Schon gar nicht stimmt, daß genügend Bergarbeiter vorhanden sind, genügend eben zu einer beliebig hohen Steigerung der Förderung. Dazu müssen, wie erst unlängst festgestellt, Wohnungen und immer wieder Wohnungen gebaut werden, was Zeit kostet. Und was die „ungesicherten Eigentumsverhältnisse“ angeht, so stören sie wohl, aber mehr noch stören die für eine ertragreiche Zechenwirtschaft und damit ausreichende Investitionen zur Modernisierung der Anlagen unzulänglichen Kohlenpreise; und gegen den Koh-

## Sprunglauf wie erwartet

Winterspiele beendet

Höhepunkt und Abschluß der VI. Olympischen Winterspiele in Oslo war am Sonntagmittag der Spezialsprunglauf. Wie erwartet, belegten die norwegischen Springer die ersten beiden Plätze. Arnfinn Bergman sicherte für sein Land eine weitere Goldmedaille und Torbjorn Falkanger holte die Silbermedaille. An dritter Stelle platzierte sich der Schwede Karl Homstrom. Hervorragend schnitten die deutschen Springer ab, von denen Toni Brutscher auf den vierten und Sepp Weiler auf den achten Platz kamen.

## Keine Gäste-Elf erfolgreich

Die Platzherren in der Oberliga Süd ließen am Fastnachtssonntag den reisenden Mannschaften diesmal keine Chancen. Lediglich in Frankfurt und in Neckarau gab es zwei Unentschieden. In der Reihenfolge der drei, die Tabelle anführenden Vereine, Nürnberg, VfB Stuttgart und Offenbacher Kickers, gab es keine Veränderungen, da alle drei ihre Heimspiele klar gewannen.

West-Süd-Toto: 1 1 1 1 0 2 0 2 ausgef. 0 0 0 0

## Keine Vormachtstellung mehr

hf. „Männer und Frauen sind gleichberechtigt.“ So bestimmte es der Artikel 3 des Grundgesetzes und der Artikel 117 legt fest, daß dieser Bestimmung entgegenstehendes Recht nicht länger als bis zum 31. 3. 1953 in Kraft bleibt. Seit vielen Monaten sind die zuständigen Stellen damit beschäftigt, alle gesetzlichen Bestimmungen, die dem Artikel 3 widersprechen, zusammenzustellen und Gesetzesänderungen vorzubereiten. Im Mittelpunkt dieses Bemühens stehen weitgehende Reformen des Familienrechts, und der Stand der Vorarbeiten läßt keinen Zweifel daran, daß die Entthronung der Männer als „die Herren im Hause“ bevorsteht. So soll unser aus dem Jahre 1896 stammendes Ehegüterrecht dahin verändert werden, daß künftig Mann und Frau in der Verwaltung und Nutzung ihres Vermögens — oder der beiderseitigen Vermögen — die gleichen Rechte bekommen. Die Frau soll ferner das Recht auf Beteiligung an während der Ehe erzieltm Gewinn erhalten, soweit nicht die schon bisher immer häufiger vereinbarte Gütertrennung das Gesamtvermögen ausschließt und jeder Ehepartner Eigentümer nur seines Vermögens bleibt, das er mit in die Ehe bringt oder während der Ehe erwirbt.

Als sicher kann angenommen werden, daß im Zuge der Reform auch der Anspruch der Töchter auf eine Aussteuer erlöschen wird; denn — nach Artikel 3 — wäre dieser Anspruch nur noch denkbar, wenn den Söhnen das gleiche Recht zustünde. Daß in Zukunft die Eltern das Recht haben sollen, gemeinsam zu bestimmen, ob die Kinder nur den Namen des Vaters oder den für die Frau neu zu schaffenden Doppelnamen der Mutter annehmen, liegt nach Auffassung der juristischen Experten auch im Auftrag des Artikels 3. Das den Kindern gehörende Vermögen soll künftig nicht mehr allein vom Vater, sondern nur von den Eltern gemeinsam verwaltet werden dürfen. Aber die Verwirklichung der Gleichberechtigung von Mann und Frau wird sich nicht auf das Familienrecht beschränken, sondern Arbeits-, Sozial- und andere Gesetze einschließen. Es fehlt allerdings nicht an Stimmen, die vor einer zu weitgehenden Auslegung des Artikel 3 warnen. Der CDU-Informationsdienst, der auf die Gefahr eines „gemeinschaftszerstörenden Individualismus“ hinweist, steht mit solchen Gedanken nicht allein. In der Tat müssen die vorbereiteten Reformen noch sehr gründlich erörtert werden; denn die Gleichstellung von Mann und Frau darf nicht die Kräfte gefährden, die in Ehe und Familie als Gemeinschaften liegen. Das sollte bei der Sicherung der gleichen individuellen Rechte beider Geschlechter nicht vergessen werden. Im Bundestag schlenen das die Abgeordneten weitgehend einzusehen ob es nun die vor der Entthronung stehenden Männer oder die für die Vernehmung ihrer Rechte streitenden Frauen sind.

Regierungsparteien und der Opposition an den Verhandlungen beteiligt sein.

Ostzonenministerpräsident Otto Grote-wohl bezeichnete auf einer Kundgebung in Ostberlin die Absicht der Bundesregierung, gesamtdeutsche Wahlen unter internationaler Kontrolle durchzuführen, als den Versuch einer „weiteren Vergiftung des deutschen Volkes“. Es sei „vollkommen klar: Adenauer will die internationale Kontrolle der UN nur haben, um damit das Zustandekommen von gesamtdeutschen Beratungen über ein Wahlgesetz zu verhindern“.

## Gedenktag der Roten Armee

BERLIN. Die Sowjetzonenrepublik beging nach einem Bericht ihres Nachrichtendienstes ADN „in allen Städten und Dörfern, in Betrieben, allen Schulen und an Universitäten unter stärkster Anteilnahme der Bevölkerung“ den 34. Jahrestag der Gründung der Sowjetarmee. Zum sowjetischen Ehrenmal auf dem Leipziger Ostfriedhof habe sich ein kilometerlanger Zug von Einwohnern bewegt. Die Belegschaften aller Gruben im Braunkohlenrevier Senftenberg hätten am Gedenktag der Roten Armee aus Dankbarkeit freiwillig besondere Leistungsschichten gefahren.

## Gegen Konservierung der alten Länder

Staatspräsident Dr. Müller: Am 9. März wichtigste Wahl seit 1945

TÜBINGEN (Eig. Bericht). Gegen die Konservierung der alten Länder wandte sich Staatspräsident Dr. Gebhard Müller in einer Wahlversammlung in Walldorf (Kreis Tübingen). Dr. Müller erklärte dazu, es habe keinen Sinn, die beiden alten Länder gewissermaßen weiterbestehen zu lassen und nur eine Art Notdach durch eine zentrale Regierung zu schaffen. Die Regierungspräsidenten, deren endgültige Zahl erst später festgelegt werden könne, sollten der Zentralregierung alle Verwaltungsaufgaben abnehmen. Dadurch könne sich die Zentralregierung ihrer ersten Aufgabe widmen, die Einheit des neuen Landes zu gewährleisten. Die Zahl der im Südweststaat zu errichtenden Ministerien stehe noch nicht fest. Es werde Gegenstand von weiteren Verhandlungen sein, ob beispielsweise ein Landwirtschaftsministerium errichtet werden soll.

Wie Dr. Müller mitteilte, sind ihm bis jetzt etwa 100 Vorschläge für den Namen des Südweststaates zugegangen. Ihm scheint, daß der Name „Rhein-Schwaben“ sehr beachtenswert sei. Die Wahl zur verfassungsgebenden Landesversammlung bezeichne Staatspräsident Dr. Müller als die wichtigste, seit 1945 angesetzte Wahl. Vordringlichste Aufgabe der Verfas-

sunggebenden Versammlung sei, eine Übergangsregelung zu finden, die den Fortgang des staatlichen Lebens garantiere. Am 9. März werde die Bevölkerung auch ein Votum für oder gegen die Bundespolitik abgeben. Wenn es sich bei der Wahl auch in erster Linie um die Interessen des eigenen Landes handele, so sei der Südweststaat zwangsläufig in das gemeinsame Schicksal der Bundesrepublik eingeordnet. Zum deutschen Wehrbeitrag sagte Dr. Müller, jeder Weg, den Deutschland gehe, bleibe in seiner Konsequenz lebensgefährlich Aufgabe der Bundesrepublik sei die Erhaltung des Friedens. Eine Neutralität ohne Waffen könne es nicht geben.

## Jagdbomber-Einsätze

TOKIO UN-Jagdbomber suchten gestern die nordkoreanische Küste nach kommunistischen Kuffern ab. Es wird angenommen, daß die Kommunisten eine Invasion auf mehreren vor der nordkoreanischen Küste gelegenen Inseln vorbereiten, die von UN-Streitkräften besetzt sind. Die Bomber meldeten die Zerstörung von 42 Kuffern. Die Front war ruhig. Bei den Waffenstillstandsverhandlungen in Pan Mun Jon gab es keine Fortschritte.

## „Adenauer kann zufrieden sein“

BERLIN. Der amerikanische Hohe Kommissar John McCloy äußerte sich am Samstag in Berlin zu dem Ergebnis der Londoner Außenministerkonferenz sowie über den sowjetischen Vorstoß zur „Beschleunigung eines Friedensvertrages“ und über einen deutschen Wehrbeitrag. Er stimme, so sagte McCloy, mit dem Bundeskanzler darin überein, daß das Londoner Konferenzergebnis den Beschlüssen des Bundestages nach der Wehrdebatte grundsätzlich entsprochen habe. McCloy wisse recht gut, daß die Europa-Armee kein Angriffsinstrument sein könne. Der Westen verfolge nur das Ziel, sich nicht mehr „herumstoßen“ zu lassen, weil die Sowjetunion zu stark sei. „Adenauer kann sowohl mit der Londoner wie mit der Lissaboner Konferenz zufrieden sein.“ Es wurde auf der Grundlage der Gleichberechtigung und vollen Partnerschaft Deutschlands verhandelt.

# Um die Senkung des Finanzbeitrags

Bonner Verhandlungen vorerst beendet / Nächste Station: Lissabon

BONN. Die deutschen und alliierten Vertreter auf der gemeinsamen Konferenz über den deutschen finanziellen Verteidigungsbeitrag kamen am Samstag in Mehlum bei Bonn überein, daß die deutsche Stellungnahme zu dem Gutachten der „Drei Weisen“ an die Nato-Konferenz in Lissabon übermittelt werden solle. Finanzsachverständige der alliierten Hohen Kommission sind draufhin noch in der Nacht zum Sonntag nach Lissabon geflogen, um den drei westlichen Außenministern die Wünsche der Bundesregierung auf Herabsetzung des vorgeschlagenen Finanzbeitrags in Höhe von 11,25 Milliarden DM nahezu legen.

Während der zweitägigen, dem Abflug der Finanzsachverständigen vorausgegangenen Konferenz hatten die deutschen Regierungsvertreter erklärt, die Summe von 11,25 Milliarden DM sei für Westdeutschland politisch untragbar. Man müsse befürchten, daß bei dieser Höhe die öffentliche Meinung in der Bundesrepublik von seiten der sozialdemokratischen Opposition erheblich gegen einen Verteidigungsbeitrag beeinflusst werden könnte.

## SPD bleibt beim Nein

Forderung von Neuwahlen wiederholt

BONN. Der Vorstand der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands hat nach einer Sitzung in Bonn am Samstag erklärt, „daß der Versuch, die Frage eines deutschen Verteidigungsbeitrags unter den überhöhten Mehrheitsverhältnissen des Bundestages und gegen die Stimmen der Opposition zur Entscheidung zu bringen, eine lebensgefährliche Bedrohung der demokratischen Grundlagen unseres Volkes und damit eine sehr ernste Situation schaffen würde“. Die Ablehnung eines militärischen Verteidigungsbeitrags werde auch weiterhin die Grundlage der sozialdemokratischen Politik bilden, unabhängig davon, ob sich die SPD in der Opposition oder in der Regierung befinde.

In einer Erklärung des Vorstandes werden sodann Neuwahlen des Bundestages gefordert. „Das deutsche Volk muß zur Entscheidung über eine der wichtigsten Fragen seiner Existenz aufgerufen werden.“

## Wieder SRP-Versammlungen

SPD erwartet „intensivsten“ Wahlkampf

STUTTGART. Das württemberg-badische Innenministerium hat am Samstag das im August 1951 erlassene Verbot von öffentlichen Versammlungen der Sozialistischen Reichspartei (SRP) in Württemberg-Baden bis zum 9. März aufgehoben. Der SRP soll damit Gelegenheit gegeben werden, den Wahlkampf für die Verfassunggebende Landesversammlung zu führen. Nach Aufhebung des Verbots improvisierte die SRP-Leitung sofort eine Wahlversammlung in Ludwigsburg, an der etwa 200 Personen teilnahmen.

Der Wahlkampf für die Wahl am 9. März wird nach Ansicht des SPD-Pressedienstes vom Sonntag einer der kürzesten, aber „vermutlich einer der intensivsten in der Geschichte der deutschen Demokratie sein“. Obwohl der Wahlausgang noch völlig offen sei, sei ein „totes Rennen“ zwischen den beiden Favoriten, SPD und CDU, nicht ausgeschlossen. Die SPD rechnet damit, in Nordwürttemberg und Nordbaden die meisten Wahlkreise in direkter Wahl erobern zu können. Dagegen seien die Verhältnisse in Südwürttemberg und Südbaden genau umgekehrt.

Der Vorstand des Verbandes der Heimatvertriebenen in Württemberg-Hohenzollern weist in einer Erklärung darauf hin, daß der Verband nach wie vor parteipolitisch neutral sei. Es stehe jedem Heimatvertriebenen frei, welcher Partei er bei der Wahl am 9. März seine Stimme geben wolle.

Auch in der letzten fünf Stunden dauernden Unterredung mit den Hohen Kommissaren wick Bundeskanzler Adenauer nicht von diesem Standpunkt ab.

Wie weit der vorgeschlagene Finanzbeitrag nach deutscher Ansicht herabgesetzt werden sollte, ist noch nicht offiziell bekannt. Es heißt, daß Westdeutschland 10,8 Milliarden angeboten habe. Von allierter Seite verlautet, daß die Bundesrepublik auch weiterhin die Anerkennung des größten Teils der Berlinhilfe als echte Verteidigungshilfe wünscht. Im Memorandum der „Drei Weisen“ war nur die Anerkennung des kleineren Teils der Bundeshilfe

## Europäische Kohlenkrise

Fördersteigerung von der ECE gefordert

GENÈVE. Der ständig steigende Mangel an Kohle werde die Expansion der westeuropäischen Industrie und damit die Erfüllung ihrer Rüstungsaufgabe aufs schwerste beeinträchtigen, heißt es in einem seeben veröffentlichten Bericht der UN-Wirtschaftskommission für Europa (ECE). Wenn es den Ländern Westeuropas nicht gelänge, ihre Kohlenproduktion zu erweitern und dem unwirtschaftlichen Verbrauch des hochwertigen Brennstoffes ein Ende zu setzen, müsse Westeuropa entweder seine Industriekapazität herabsetzen oder alljährlich zusätzlich 800 Millionen Dollar oder 2,52 Milliarden DM für den Ankauf von US-

für Berlin, nämlich die Ausgaben für die innere Sicherheit, als abzugsfähig vorgeschlagen worden.

Aus Lissabon erfährt AP, daß man dem deutschen Standpunkt volle Aufmerksamkeit schenken, daß aber der französische Ministerpräsident Faure jeder Herabsetzung des geplanten Finanzbeitrags Widerstand leisten werde.

Für kommenden Freitag ist eine neue deutsch-alliierte Konferenz über Generalvertrag und Zusatzverträge geplant. Von deutschen Sprechern wurde betont, daß der deutsche Verteidigungsbeitrag endgültig erst in diesen Verträgen zusammen mit dem Vertrag über die Errichtung einer europäischen Verteidigungsgemeinschaft bestimmt werde. Diese Verträge erlangen erst nach Ratifizierung durch die Parlamente Gültigkeit.

Kohle ausgeben. Die Expansionspläne der westeuropäischen Industrie rechnen, ECE zufolge, bis spätestens 1956 mit einem jährlichen Mehrverbrauch von 80 Millionen t Kohle; im gleichen Zeitraum werde sich der westeuropäische Kohlenabbau aber nur um 80 Millionen t steigern lassen. Falls, wie zu befürchten, Polen seine Kohlenexporte nach Westeuropa bis dahin einstellen sollte, werde Westeuropa 1956 ein Kohlendefizit haben, das um 30 Millionen t größer sei als 1951. Der sicherste Schlüssel zur Lösung dieses Problems sei die drastische Erhöhung der Kohlenförderung, insbesondere in Großbritannien und an der Ruhr.

Nicht nur in Westeuropa, auch jenseits des Eisernen Vorhangs halte die Kohlenproduktion mit dem Verbrauch nicht mehr Schritt.

## Kleine Weltchronik

Jugoslawien wünscht Zusammenarbeit, Bonn. — Der erste jugoslawische Botschafter in der Bundesrepublik, Mladen Ivekovic, sprach sich gestern in Bonn in einem Interview für eine Zusammenarbeit der beiden Länder auf wirtschaftlichem und kulturellem Gebiet aus. Der Botschafter hatte am Samstag Professor Heuß sein Beglaubigungsschreiben überreicht.

40 000 ehemalige Berufsanwärter. Bonn. — Bei der Aufstellung eines deutschen Kontingents von rund 400 000 Mann für die europäische Verteidigungsgemeinschaft werden voraussichtlich etwa 40 000 ehemalige Berufsanwärter gebraucht. Diese Zulassung hat ein Vertreter des Amtes Blank am Wochenende auf einer Konferenz von 50 Vertretern der VdS/BVW-Landesverbände gegeben.

Studenten gegen Überführung, Marburg. — Etwas 40 Studenten sprachen in Marburg den Wunsch aus, daß die Särge Friedrichs des Großen und seines Vaters Friedrich Wilhelm I. eines Tages wieder nach Potsdam zurückgebracht werden können. Bei Fakeschein wurde eine Erklärung verlesen, in der die Studenten namens der von ihnen vertretenen Vereinigungen bedauerten, „daß das Provisorium der Rohstätte in Marburg gegen ein neues Provisorium auf der Burg Hohenzollern in Württemberg ausgetauscht werden“ solle.

Antikommunisten verurteilt, Hamburg. — Wegen Landfriedensbruch verurteilte am Samstag die Große Strafkammer des Hamburger Landgerichts sechs Antikommunisten, weil sie einen kommunistischen Demonstrationzug angegriffen haben. Unter den Verurteilten befanden sich mehrere in Hamburger Bunkern notdürftig untergebrachte Flüchtlinge aus der Ostzone.

„Deutsche Saarzeitung“ verboten, Saarbrücken. — Die „Deutsche Saarzeitung“, die in Bad Kreuznach herausgegeben wird, ist nach Bekanntgabe der Saarregierung für drei Monate im Saarland verboten worden. Als Grund wird am Samstag gesagt, die Zeitung habe fortgesetzt unwahre Behauptungen über Mitglieder der Landesregierung und über den Vertreter eines ausländischen Staates aufgestellt.

Maul- und Klauenseuche in Österreich, Wien. — Die Maul- und Klauenseuche hat in Österreich gegenwärtig 1379 Höfe erfaßt. Davon entfallen auf das am schwersten betroffene Oberösterreich 1302 Höfe in 194 Gemeinden.

Indonesische Regierung zurückgetreten, Djakarta. — Der indonesische Staatspräsident Sukarno hat am Samstag den Rücktritt des Kabinetts Sukiman angenommen. Die Regierung hatte die Demission beschlossen, nachdem die größte Regierungspartei — die mohammedanische Maschumi — ihr am Freitag die Unterstützung entzogen hatte.

Kampf gegen Heuschrecken, Dschidda. — Die saudiarabische Regierung hat alle Nachbarländer um Hilfe im Kampf gegen riesige Heuschreckenschwärme aufgerufen, die in 1200 km breiter Front über die Gebiete zwischen Dschidda und dem Toten Meer eingezogen sind. Ägyptische, britische, irakische und jordanische motorisierte Einheiten, die mit Spezialmitteln zur Heuschreckenbekämpfung ausgerüstet sind, haben sich nach dem Katastrophengebiet begeben.

Silber für deutsche Münze, Tampiko. — Der deutsche Frachter „Innstein“ ist mit 20 t Silberbarren für die Bank Deutscher Länder an Bord aus dem mexikanischen Hafen Tampiko ausgelaufen. Das Silber soll in Deutschland für die Münzprägung verwendet werden.

Amerika feiert Washington, Washington. — In allen Teilen der USA und in der ganzen Welt feierten die Amerikaner am Freitag den 220. Geburtstag George Washingtons, des amerikanischen Heerführers in den Unabhängigkeitskriegen und ersten Präsidenten der Vereinigten Staaten.

Franzosen räumen Hoabinh, Saigon. — Die französischen und vietnamesischen Streitkräfte haben in Indochina den strategisch äußerst wichtigen Straßenknotenpunkt Hoabinh, etwa 65 km südwestlich von Hanoi, den Vietminhtruppen überlassen. Sämtliche französischen Kräfte sind nunmehr in das Deltagebiet des Roten Flusses zurückgezogen worden. Hoabinh ist seit Wochen fast völlig abgeschnitten.

Drei Minuten Sonnenfinsternis, Khartum. — Die Meteorologen sagen den 79 in Khartum versammelten Wissenschaftlern ausgezeichnete Sicht zur Beobachtung der Sonnenfinsternis voraus, die heute vormittag drei Minuten lang einen 120 km breiten, von Südsibirien bis nach Äquatorialafrika reichenden Streifen der Erde für drei Minuten verdunkeln wird. Auf diese drei Minuten warten in Khartum 17 Expeditionen, um u. a. Einsteins Theorien auf ihre Richtigkeit zu untersuchen.

## Pflichtversicherungsgrenze

Erhöhung ab 1. April beabsichtigt

BONN. — Nach einem vom Bundeskabinett in den letzten Tagen verabschiedeten Gesetz über die Erhöhung der Einkommensgrenzen in der Sozial- und Arbeitslosenversicherung ist vorgesehen, die Versicherungspflichtgrenzen folgendermaßen zu erhöhen: Bei der Krankenversicherung von einem bisherigen Jahresgehalt von 4500 DM auf 6000 DM, bei der Rentenversicherung (Angestellten- und Invalidenversicherung) von 7200 DM auf 8400 DM, und bei der knappschaftlichen Rentenversicherung von 8400 DM auf 9600 DM. Auch die Pflichtgrenze für die Arbeitslosenversicherung soll von einem monatlichen Einkommen von 375 DM auf 500 DM erhöht werden. Die Beitragszahlung bleibt unverändert bei 4 Prozent, zur Hälfte vom Arbeitgeber und zur anderen Hälfte vom Arbeitnehmer zu tragen. Das Gesetz, das noch der Zustimmung der gesetzgebenden Körperschaften bedarf, geht dem Bundestag und dem Bundesrat zu; es soll bereits am 1. April in Kraft treten.

Andererseits fordert die Ärzteschaft des Bundesgebietes gerade in diesem Zeitpunkt eine Reform der Bestimmungen über die freiwillige Welterversicherung mit der Begründung, die Sozialversicherung sei für diejenigen Personen bestimmt, die aus sozialen Gründen darauf angewiesen seien. Sollten auch sozial Gesicherte in den Genuß der freiwilligen Welterversicherung kommen, so würde die damit bewirkte Ausdehnung des Personenkreises zwangsläufig eine Einschränkung der Leistungen mit sich bringen.

## Schuldenabkommen mit der Schweiz

BERN. — Über die deutschen Vermögen in der Schweiz sind die Verhandlungen durch Paraphierung eines Abkommens abgeschlossen worden. Es sieht vor, daß die Bundesrepublik den Alliierten zur Ablösung des in der Schweiz nicht angewandten Washingtoner Abkommens einen bestimmten Betrag auszahlt. Die Mittel hierfür sollen aus einem Verzicht der beteiligten deutschen Gläubiger auf einen Teil ihrer Guthaben in der Schweiz aufgebracht werden. Außer von der Ratifizierung ist die Berner Vereinbarung noch von einem Übereinkommen über gewisse deutsche Schuldentilgungen an schweizerische Gläubiger abhängig. Man hofft, daß hierfür auf der am 28. Februar in London beginnenden Hauptkonferenz über die deutschen Vorkriegsschulden eine befriedigende Lösung gefunden wird.

## Erhöhte Steuereinnahmen

BONN. — Das Gesamtaufkommen an Steuern des Bundes und der Länder betrug im Dezember 1951 2,76 Milliarden DM. Die Einnahmen aus Besitz- und Verkehrssteuern erhöhten sich um 17 Prozent, die Erträge aus Zöllen und Verbrauchssteuern um 13 Prozent.

## Stromeinschränkungen aufgehoben

TÜBINGEN. — Die im Oktober vergangenen Jahres vom Wirtschaftsministerium Württemberg-Hohenzollern angeordneten Stromeinschränkungen sind mit sofortiger Wirkung aufgehoben worden. Der Stromverbrauch unterliegt somit in Württemberg-Hohenzollern keinerlei Einschränkungen mehr.

## Firmenberichte

### Daimler-Benz überrascht

Preissenkung und neues Modell

STUTTGART. — Die Daimler-Benz-AG hat den Preis für ihren Diesel-Pkw Typ „170 D“ mit Wirkung vom 25. Februar 1952 um 475 DM auf 8 950 DM ermäßigt. Gleichzeitig wurde bekannt, daß der Mercedes-Benz-Diesel-Pkw in Kürze auch in einem neuen Gewande, und zwar mit Fahrgestell und Karosserie des Typ „170 S“ unter der Bezeichnung „170 DS“ als Fahrzeug für erhöhte Ansprüche zum Preise von 10 600 DM herausgebracht wird. Neu ist am „170 DS“ die Hinterrachse mit Hypoid-Antrieb, eine um 15 mm breitere Spur sowie ein um 60 mm vergrößerter Abstand zwischen Vorder- und Hinterachse und Fondstisch-Vorderkante. Neu ist weiterhin, daß das vollsynchronisierte Vierganggetriebe vom Lenkrad aus geschaltet wird. Der Vier-Zylinder-Dieselmotor wurde unverändert vom „170 D“ übernommen.

Das Unternehmen weist darauf hin, daß angesichts der hohen steuerlichen Belastungen, des Preisrückgangs und der steigenden Tendenzen von Löhnen und Rohstoffpreisen erheblicher Mut zu einem solchen Entschluß gebräutet. Die ständig steigende Produktion des „Unimog“-Vielzweck-Fahrzeugs, das mit dem gleichen Motor ausgerüstet ist, sowie die vielseitige stationäre Verwendung des kleinen, schnelllaufenden Dieselmotors hätten mit dem steigenden Produktionszahlen eine rationellere Fertigung und einen gewissen Ausgleich ermöglicht.



LIEBESROMAN AUS CHINA VON ANITA HUNTER

Copyright by Hamann-Meyerpress (20. Fortsetzung)

Nur zwei Männer waren in dem großen Saal, in dem trotz des warmen Wetters draußen im Kamin ein offenes Feuer loderte. Auf einem niederen Tisch, dessen riesige, ovale Platte aus einem einzigen Jadestein gearbeitet war, standen die kleinen, hauchdünnen Teetassen.

Der Mandarin schenkte seinem Gast selbst den grünlichen Trank ein. Es war Tee, wie ihn nur Auserwählte trinken durften, gesammelt auf den eigenen Plantagen des Mandarins. Die Blätter wurden nicht getrocknet, sondern frisch aufgebracht, und deshalb war der Tee auch nicht goldgelb, sondern hellgrün. Sein Duft füllte den Raum.

Mit langsamer, beinahe feierlicher Geste reichte der Mandarin seinem Gast die Tasse ohne Henkel, die wie ein Blütenblatt auf der feinen Untertasse stand.

Professor Ashley wußte, daß diese Teezereemonie nicht gestört werden durfte. Er nahm die Tasse mit einer tiefen Verbeugung, trank ein paar Schluck und stellte sie mit einer tiefen Verbeugung des Dankes wieder auf den Tisch zurück.

Er mußte im stillen seinen Freund bewundern. Diese Asiaten hatten eine Lebensform, um die die Europäer sie beneiden konnten. Professor Ashley wußte, wie es im Herzen dieses Mannes, der da so still und würdevoll vor ihm saß, aussah. Er wußte, daß Huang

Yu seinen Sohn liebte wie nichts auf der Welt. Und doch wahrte er die Formen, er klagte nicht, er ereiferte sich nicht. Er reichte mit derselben ruhigen Geste die Teetasse wie immer. Vielleicht war das Gesicht noch ein wenig starrer, vielleicht traten die breiten Backenknochen noch deutlicher hervor als früher — sonst merkte man nichts.

Huang Yu trug die malerische Tracht der hohen Mandarinen. Ein leuchtend blauer Mantel aus schwerer Seide fiel faltenlos bis zu den Knien herab. Der hohe, enge Kragen war mit purpurnen und goldenen Fäden bestickt. Auf dem Kopf thronte eine sechseckige Mütze mit einer schweren Goldquaste, die bis auf die Schultern herabhing. Die Beine steckten in engen, schwarzen Seidenhosen, und an den Füßen trug der Mandarin Pantoffeln, die mit echten Edelsteinen bestickt waren und hohe Absätze hatten.

„Wie lange kann es dauern, bis dein Bote wieder zurück ist, Huang Yu?“ fragte Professor Ashley und stand auf. Er konnte nicht mehr sitzen bleiben, die Spannung war zu groß.

Der Mandarin hob den Kopf und folgte dem Freund mit den Augen. Er liebte diesen alten, weißhaarigen Mann, der seinen Sohn geheilt hatte. Er wußte ganz genau, daß er keinerlei Schuld hatte. Noch heute hatte Professor Ashley die Folgen des schweren Malariaanfalles nicht ganz überwunden. Aber er war unverzüglich zu ihm geeilt, um zu helfen, soweit es ihm nur möglich war.

„Er müßte heute kommen“, sagte Huang Yu langsam, „es ist mein zuverlässigster Mann. Ich bin sicher, daß er heute kommt.“

„Und ich bin sicher, daß Sir Oliver Persham, ich meine Wu Tang, wie ihn die Chinesen nennen, mitkommt. Er wird uns seine Unterstützung nicht versagen. Wu Tang liebt China und sein Volk.“

Der Mandarin hob die Hand.

„Du brauchst nichts weiter zu sagen, Professor.“ Huang Yu redete seinen Freund auf diese seltsame Weise an. Er wollte, indem er ihm trotz des vertraulichen Du den Titel gab, seine Verehrung ausdrücken. Und Professor Ashley lachte nicht mehr über diese seltsame Form, er verstand sie.

„Du brauchst nichts zu sagen, Professor, ich kenne Wu Tang. Wir alle kennen ihn. Er ist Engländer, aber sein Herz schlägt für den gelben Mann. Er hat unendlich viel für uns getan. Er wird helfen, und wir werden seinem Rat folgen, denn er ist klüger als alle. Aber Yen Sei, mein Kind, Professor! Wer wird ihn pflegen?“

Professor Ashley hielt in seiner Wanderung inne.

„Schwester Jennifer ist bei ihm. Ich kenne sie. Sie liebt Yen Sei, sie wird alles für ihn tun, wenn nicht...“

Er brach ab, er konnte es nicht über sich bringen, zu denken, was mit Jennifer geschehen war. Eine weiße Frau in den Händen chinesischer Banditen!

„Ich werde sie fürstlich belohnen, alle Schätze, die sie haben will, lege ich ihr zu Füßen, wenn sie mir meinen Sohn lebend wiederbringt. Sieh hier, Professor, diese Kette aus Rosenquarz und Diamanten füge ich um ihren Hals, wenn sie mir Yen Sei bringt.“

Der Mandarin hatte ein Kästchen geöffnet und nahm die Kette heraus, ein Wunderwerk chinesischer Juwelierkunst.

Professor Ashley ließ die Kette durch seine Hände gleiten. Er stellte sich Jennifers süßes Gesicht vor, wie es aufleuchten würde, wenn man ihr diese Kette um den schmalen Hals legen würde. Jennifer, die er lieben gelernt hatte wie seine Tochter, und die gerade in diesen Minuten in tödlicher Gefahr schwebte.

„Wir müssen deinen Sohn und Jennifer finden. Ahnst du noch immer nicht, wer die Bel-

den geraubt haben kann? Sind noch keine Forderungen um Lösegeld an dich gestellt worden, Huang Yu?“

Der Mandarin schüttelte den Kopf. „Nein, es war noch kein Bote hier. Dann wäre ja auch alles einfacher. Lösegeld? Wie lächerlich! Man hält den Boten fest und preßt unter Tortur aus ihm heraus, wo sich das Kind befindet. Und dann werden meine Männer ausziehen, um es zu befreien.“

Professor Ashley schwieg. Hier sprach wieder der Asiate aus Huang Yu. Tortur, das war wohl kaum die richtige Methode, um etwas zu erreichen. Aber er wollte sich jetzt nicht auf Diskussionen einlassen.

In diesem Augenblick wurden draußen Stimmen laut. Die beiden Männer hoben den Kopf und lauschten. Rasche Schritte kamen näher, sie hörten die Wache vor der Tür ein paar Worte sagen, dann schlugen die Türen auseinander.

Auf der Schwelle stand ein Chinese, und neben ihm ein junges Mädchen und eine alte Frau.

Die beiden Frauen verneigten sich ehrfürchtig vor dem Mandarin und blieben im Hintergrund stehen.

Huang Yu sah den Chinesen an. Der Mann hielt seinem Blick stand, er führte grüßend die Hand an die Stirn und legte dann die Arme über Kreuz, indem er sich tief verneigte. „Ich bin zurück, oh Herr.“

Der Mandarin machte eine kurze, herrliche Handbewegung. Er war jetzt ganz der souveränen Herrscher, der asiatische Fürst. Er stand hochauferichtet in seiner malerischen, bunten Tracht.

„Du kommst allein, Shang?“

„Ich komme allein, Herr. Ich komme ohne den, auf den du wartest!“

(Fortsetzung folgt)

# SportWoche

8. Jahrgang

MONTAG, 25. FEBRUAR 1952

Nummer 31

## Winterspiele in OSLO

### Joni Brutscher viertbester Springer

Spezialsprunglauf für Norwegen / Deutschland zweitbeste Springernation  
Sonderbericht für die Sportwoche

Sportlicher Höhepunkt und inoffizieller Abschluß der VI. Olympischen Winterspiele war am Sonntag der auf der klassischen Holmenkollenschanze bei Oslo vor etwa 150 000 Zuschauern ausgetragene Spezialsprunglauf. Norwegen gewann zum sechsten Male diesen für das Auge schönsten Wettbewerb durch Arnfinn Bergmann mit Note 226 vor dessen Landsmann und zweifachem Holmenkollensieger Torbjörn Falkanger (Note 221,5) und dem Schweden Karl Holmström mit Note 219,5. Hinter diesen drei skandinavischen Kanononen belegte Toni Brutscher (Deutschland) gemeinsam mit Halvor Näs (Norwegen) mit Note 216,5 einen nicht erwarteten ersten Platz. Sechster wurde Arne Höl (Norwegen). Damit kamen alle vier Norweger unter die ersten sechs.

Ganz Oslo war bereits am Sonntagvormittag auf den Beinen und strömte bei mildem Wetter hinaus zum Holmenkollen. Um den Auslauf und auf den benachbarten Hügeln hatten sich etwa 150 000 Zuschauer eingefunden, die damit den bisherigen Zuschauerrekord von 150 000 beim gleichen Wettbewerb 1936 in Garmisch-Partenkirchen überboten. Eine Minute, bevor der erste Springer über den Schanzentisch fegen sollte, traf — von Fanfarenstößen angekündigt — König Haakon von Norwegen mit Kronprinz Olav, Prinzessin Ranghild und Prinz Harald von Norwegen sowie Prinz Bertil von Schweden ein. Die königlichen Gäste standen am Auslauf, während die norwegische Nationalhymne erklang, und begaben sich dann in die Ehrenloge.

In schneller Folge wickelten sich darauf die Sprünge ab, zu denen gelegentlich auch die Sonne

Deutschland hat am Schlußtag zwar keine Medaille mehr, aber dafür eine rückhaltlose Anerkennung von 150 000 fachmännischen Zuschauern und den Experten der Welt gewonnen. Die deutschen Spezialspringer Toni Brutscher, Sepp Weiler (beide Oberstdorf), Sepp Kleisl und Franz Dengg (beide Partenkirchen) haben sich über Erwartung hervorragend geschlagen und durch Brutscher und Weiler den vierten und achten Platz belegt. Damit war Deutschland hinter Norwegen die zweitbeste Springernation.

Die beiden Oberstdorfer, die schon im Training eine ausgezeichnete Figur machten, haben sich damit als die besten mitteleuropäischen Spezialspringer erwiesen und selbst die als Favoriten angesehenen Norweger, Schweden und Finnen hinter sich gelassen. Das Publikum überschüttete die Deutschen bei ihren Sprüngen mit Beifall und zeigte nicht mit Ausrufen der Verwunderung über sie, von denen man in Norwegen nicht allzuviel gehört hatte.

Der 22jährige Brutscher erhielt im ersten Durchgang mit 111,0 Punkten eine ausgezeichnete Be-

wertung für seinen in vollendetem Stil durchgeführten 66,5-Metersprung. Beim zweitenmal war Toni etwas unruhig in der Luft und schaffte nur 62,5 Meter.

Der letztjährige deutsche Spezialsprunglaufmeister Sepp Kleisl belegte den 10. Platz, so daß von vier gestarteten Deutschen drei unter den 10 besten Springern der Welt auf der außerordentlich schwer zu springenden Holmenkollenschanze waren.

Die deutsche Olympiamannschaft konnte sich keinen schöneren und besseren Abschluß ihres Oslo-Aufenthaltes wünschen, als die tadellose Platzierung der deutschen Springerequipe im Kampf der Nationen auf der Holmenkollenschanze.

Ergebnis des Spezialsprunglaufs: Goldmedaille: Arnfinn Bergmann (Norwegen) Note 226,0 (67,5 und 68 Meter); Silbermedaille: Torbjörn Falkanger (Norwegen) Note 221,5 (68 und 64); Bronze-medaille: Karl Holmström (Schweden) Note 219,5 (67 und 65,5); 4. und 5. Toni Brutscher (Deutschland) (66,5 und 62,5) und Halvor Näs (Norwegen) (63,5 und 64,5) je Note 216,5; 6. Arne Höl (Norwegen) Note 215,5 (66,5 und 62,5); 7. Antti Hyvärinen (Finnland) Note 213,5 (66,5 und 61,5); 8. und 9. Sepp Weiler (Deutschland) (67 und 63) und Pentti Uotinen (Finnland) (63 und 64,5) je Note 213,0; 10. Sepp Kleisl (Deutschland) Note 208 (66,5 und 62,5).

### „Goldener“ Tag für Finnland

Das kleine Finnland hatte am Samstag bei den Olympischen Winterspielen seinen wahrhaft großen Tag: es errang durch seine 4x10-km-Skistaffel und durch seine Damen im 10-km-Langlauf zwei Goldmedaillen und vollbrachte so das gleiche Kunststück wie Deutschland am Vortag mit seinen Siegen im Viererbob und im Eiskunst-Paarlaufen. Außerdem holte es sich die Silber- und Bronzemedaille beim Damenlanglauf.

Finnland siegte in der hervorragenden Zeit von 2:30:18, was einer Durchschnittszeit von rund 35 Minuten für jeden Läufer entspricht, und ließ Norwegen als Zweiten mit 2:33:11 um fast drei Minuten hinter sich. Mit rund einer weiteren Minute Abstand endete Schweden in 2:34:13 auf dem dritten Platz.

Mit fast elf Minuten Rückstand hinter dem Sieger landete Frankreich, das sich in erster Linie auf seine starken Leute Benoit Carrara und Mandrillon stützte auf dem vierten Platz in 2:31:11 und war dadurch beste mitteleuropäische Nation vor Österreich, das in 2:34:36 folgte. Mit 2:35:33 schob sich Italien noch auf den sechsten Platz vor Deutschland mit 2:36:37, das durch Hubert Egger einen sehr schönen Start hatte, im späteren Verlauf des Rennens aber zurückfiel. Es hatte jedoch die Genugtuung, die Tschechoslowakei mit 2:37:12 auf den achten Platz verweisen zu können.

Mit dem 13. Platz der einzigen deutschen 10-km-Langläuferin, der 25jährigen Hanni Gehring aus Unterjoch, konnte Deutschland einen schönen

Erfolg verbuchen, denn sie kam als erste Mitteleuropäerin über die Strecke.

### „Goldene“ wieder für Kanada

Das entscheidende Spiel im olympischen Eishockeyturnier am Sonntagabend konnte der 14-fache Weltmeister und 4fache Olympiasieger Kanada gegen die USA 3:3 gestalten. Die Entscheidung fiel schon am Freitag als Kanada seinen schärfsten Widersacher Schweden mit 3:2 schlagen konnte und damit die Goldmedaille erhielt. Die Silbermedaille errang damit Amerika und die Bronzemedaille die Tschechoslowakei, die am Sonntag die ungeheure Energieleistung aufbrachte, Schweden mit 4:0 niederzuzuhauen. Da das Spiel Polen — Norwegen wegen schlech-

### Gästemannschaften erzielen nur ein Tor

Tag der Heimspiele / Reihenfolge der drei Tabellenersten unverändert

Die Platzvereine in der Süddeutschen Oberliga ließen sich am Faschingssonntag und -samstag auf keinerlei Scherze ein in allen Spielen — mit zwei Ausnahmen, wo man unentschieden spielte — blieben die Heimmannschaften klar erfolgreich und die Gäste konnten insgesamt nur zu einem Treffer kommen.

VfB Stuttgart — Eintracht Frankfurt 2:0 (0:0). 10 000 Zuschauer wurden in Stuttgart 81 Minuten auf die Folter gespannt, ehe der VfB im Anschluß an einen Eckball durch Krauß gegen Eintracht Frankfurt mit 1:0 in Führung ging. Eine Minute vor Schluß stellte Läßle aus abseitsverdächtiger Stellung das 2:0-Endergebnis her. Die Frankfurter hatten eine wider Erwarten starke Mannschaft zur Stelle, in der vor allem die Hintermannschaft mit dem fangsicheren Torwart Henig überragte. Bester Stürmer der Gäste war Paff, der allerdings nur von seinen Innenstürmern unterstützt wurde. Der VfB kam lange nicht ins Spiel, da sich Mittelstürmer Bühler nie zurechtfinden. Stopper Retter hielt den Eintrachtangriff in Schach und war der beste Mann auf dem Platz.

Kickers Offenbach — Stuttgarter Kickers 1:0 (0:0). Vor 6000 Zuschauern errang der Tabellendritte Kickers Offenbach gegen seinen Namensvetter aus Stuttgart einen hart umkämpften Erfolg. Die Gäste deckten konsequent, so daß die Platzherren fast nie ins Spiel kamen. Trotzdem gelang Preißendorfer bereits nach 6 Minuten das 1:0. Bei verteiltem Spiel bis zur Pause konnte Keim Torwart Bechthold noch ein zweitesmal überwinden.

1. FC Nürnberg — FC 05 Schweinfurt 4:0 (3:0). Ohne sich voll auszugeben, gewann der Club gegen Schweinfurt dank seiner hervorragenden Technik auf dem vereisten Spielfeld. Das Schlußdrittel ließ dem Schweinfurter Angriff nicht die geringste Chance.

### Spiele und Tabellen

Länderspiel: Brüssel: Belgien — Italien 2:0.

1. Liga Süd: Sa.: 1. FC Nürnberg — Schweinfurt 4:0; Kickers Offenbach — Stuttgarter Kickers 2:0; Schwaben Augsburg — Bayern München ausgefallen; Mannheim-Waldhof — Viktoria Aschaffenburg 7:0; 1890 München — VfB Mühlburg 1:0; So.: VfL Neckarau — VfR Mannheim 1:1; VfB Stuttgart gegen Eintracht Frankfurt 2:0; PSV Frankfurt — Spvgg Fürth 0:0.

1. FC N. 24 60:24 38:10 1890 Mün. 24 32:46 22:21  
VfB Stgt. 24 50:19 36:13 Aachfbrg. 24 37:26 22:22  
Offenb. 24 62:35 33:18 Bayern 22 37:37 21:22  
Eintracht 24 40:40 26:22 Mühlburg 24 31:49 21:22  
FSV Fr. 24 36:43 25:33 Kickers 24 44:31 21:22  
Mannh. 24 47:49 24:24 Schweinf. 24 38:29 21:22  
Fürth 24 37:25 25:25 Schwaben 22 31:39 16:20  
Waldhof 24 45:41 22:28 Neckarau 24 35:75 11:22

Südwest: Frankenthal — Phön. Ludwigshafen 2:2  
Tura Ludwigshafen — Neunkirchen 2:2; Kreuznach gegen Neuwied 1:3; Pirmasens — Worms 1:1; Engers — Trier 2:2; Saarbrücken — Weiskene 2:1; Mainz — Neustadt 5:0.

Saarbr. 24 64:22 40:8 Worms 22 56:30 31:11  
1. FC K. 24 33:24 30:13 Pirmasens 20 71:42 38:22  
Neuwied. 22 55:22 34:13 Trier 24 45:26 28:22

West: keine Spiele.

Nord: Viktoria Hamburg — Braunschweig 1:1; St. Pauli — Werder Bremen 2:2; Concordia Hamburg — Göttingen 2:1; Bremer SV — Lüneburg 6:2; Arminia Hannover — Kiel 3:4; VfL Osnabrück gegen HSV 4:4; Bremerhaven — Eintracht Osnabrück 2:1.

HSV 22 70:33 34:12 Bremerh. 24 45:25 26:24  
VfL Osn. 22 62:37 27:14 Elmshdt. 24 60:50 27:21  
Kiel 22 54:28 30:18 Bremen 25 49:44 27:22

II. Liga Süd: SSV Reutlingen — Aalen 4:2; Pforzheim — BC Augsburg (in Durlach) 2:1; Kassel gegen Freiburg 2:2; Cham — Feudenheim 4:1; Darmstadt — Wacker München 3:1; Ulm — Wiesbaden ausgefallen; Hof — Straubing 3:3; Bamberg — Singen 1:0; Regensburg — Durlach ausgefallen.

Ulm 24 66:25 37:11 Wiesbad. 24 45:37 26:22  
Augsburg 22 78:45 31:19 Reutling. 22 48:49 25:28  
Hof 22 50:29 31:19 Cham 24 68:45 25:22  
Kassel 22 42:31 31:19 Regensbg. 24 48:58 25:22  
Straubing 22 35:29 29:21 Freiburg 22 42:53 20:28  
Pforzh. 24 58:26 28:20 Singen 22 39:59 18:33  
Durlach 24 44:23 29:20 Feudenh. 25 39:59 17:22  
Darmst. 22 52:28 28:22 Wacker 25 31:58 11:22  
Bamberg 22 50:41 28:22 Aalen 24 25:73 8:44

I. Amateurliga: Spfr Stuttgart — Heilbronn ausgefallen; Sindelfingen — VfR Schwanningen 2:2; Union Böckingen — Unterföhrheim 5:0; Gmünd gegen Kirchheim 2:1; Eslingen — Feuerbach 3:0; Tübingen — SC Stuttgart 1:1; SC Schwanningen gegen Zuffenhausen ausgefallen.

Böcking. 22 66:20 38:8 Feuerb. 22 38:41 20:24  
Kirchh. 22 53:29 33:11 SC Schw. 22 46:56 18:24  
VfR Schw. 20 64:31 28:12 Uföhrk. 21 30:42 17:28  
Gmünd 22 48:28 29:19 Spfr Stgt. 22 31:46 15:28  
Sindelfg. 22 58:40 25:18 Zuffenh. 22 45:49 15:28  
Eslingen 22 38:22 24:18 Tübingen 22 39:49 15:21  
Heilbronn 22 46:47 23:22 SC Stgt. 21 28:24 14:24  
Ebinger 20 43:53 22:18 Trosting. 19 15:44 8:24  
Frhafen 22 30:41 22:22

### Handball

Verbandsliga: Altenstadt — Schnaitheim ausgef.; Zuffenhausen — Söben ausgef.; Pfullingen — Rietheim 12:5.

Landesklasse Staffel I: Rorkheim — TSG Reutlingen 9:2.

ter Eisverhältnisse erst am heutigen Montag zum Austrag kommt, steht der endgültige Platz Deutschlands noch nicht fest. Deutschland verlor auch seine letzten Spiele gegen die Schweiz mit 3:6 und gegen Finnland mit 1:5 Toren, so daß es unter den neun Teilnehmern im Eishockeyturnier zurzeit noch den 7. Platz vor Polen und Norwegen einnimmt.

### Deutschland an fünfter Stelle

Beim Abschluß der Wettbewerbe (mit Ausnahme der Eishockeyspiele, deren Endergebnis in der folgenden Tabelle noch nicht berücksichtigt werden konnte) bei den VI. Olympischen Winterspielen in Oslo steht Deutschland bei der Nationenwertung bei 30 teilnehmenden Ländern an fünfter Stelle.

	Gold	Silber	Bronze	Punkte
1. Norwegen	7	3	8	26
2. USA	4	5	1	20
3. Finnland	2	4	2	20
4. Österreich	2	4	2	24
5. Deutschland	2	2	2	22
6. Holland	0	3	6	9
7. Kanada	1	0	1	3
8. Italien	1	0	1	3
9. England	1	0	0	5
10. Schweden	0	0	3	3

kurz hinter den Wolken hervorlugte. Es gab keinerlei Zwischenfälle, obwohl die klassische Schanze infolge ihrer hohen Startgeschwindigkeit und ihres äußerst harten Aufsprungs an die Springer die höchsten Anforderungen stellt.

Jeder der 44 Teilnehmer hatte zwei Sprünge zu machen, alle — bis auf Sepp Bradl, der nach einem mißglückten ersten Sprung aufgab — standen den Wettbewerb durch. Wenn auch der Sieg Norwegens mit seinen Elitespringern, die dazu noch den unschätzbaren Vorteil der Schanzkenntnis besaßen, nie gefährdet erschien, so bewiesen doch besonders die Deutschen Brutscher, Weiler und Kleisl, daß sie jeden Vergleich mit der skandinavischen Elite aushalten können. Der Schanzrekord, der auf 71 m steht, war nicht in Gefahr. Bergmann und Falkanger erzielten die höchsten Weiten mit je 68 m. Bergmanns Sprung wurde jedoch mit einem Punkt in der Haltungsnote höher bewertet.

### Amateure kommen in Terminnöte

Wieder drei Begegnungen ausgefallen / Tübingen sollte nur auswärts spielen

#### Eigene Berichte

Der Februar ist für die württembergischen Amateure ein schwarzer Monat. An allen vier Spieltagen kürzte der Wettergott recht eigenwillig den Spielplan, so daß die Amateure in eine große Terminnot kommen.

VfL Sindelfingen — VfR Schwanningen 2:0 (2:0). Der VfR Schwanningen kam in Sindelfingen erst nach der Pause ins Spiel, konnte dann aber die Abseitssache der Platzherren nicht überwinden und scheiterte im übrigen an einer ausgezeichneten Torhüterleistung von Engelried im Sindelfinger Tor. Bis zur Pause gaben die Platzherren den Ton an und drängten Schwanningen in die Abwehr zurück.

Tübinger SV — SC Stuttgart 1:1 (0:0). Tübingens Anhänger wurden schwer enttäuscht, als der TSV gegen den eifrigen, aber meist unterlegenen Stuttgarter SC nur ein mageres 1:1 schaffte. Die Platzherren waren vor der Pause klar tonangebend, aber Kunzi im Stuttgarter Tor meisterte die besten Schüsse und hielt sein Tor bis zur 48. Minute rein, in der Ehret einen 20-m-Freistoß unhalbar in die Maschen setzte. Als Hechler in der 60. Minute eine Fußabwehr mißglückte, glück Linksaßen Dickmann für den SSC aus.

#### Nur ein Verbandligaspiel

VfL Pfullingen — TSV Rietheim 12:5 (5:2). Im einzigen Spiel der Handballverbandsliga Württemberg dürfte Pfullingen gestern das Schicksal

### Weiß löst Szabo ab

#### Eigener Bericht

Bei den Deutschen Hochschulmeisterschaften im Geräteturnen, die am Wochenende in Tübingen vor sich gingen, war von allen Wettbewerben der Einzelkampf (Zehnkampf) der Studenten am unstrittensten. Wie vorhergesagt, machten der Hannoveraner Weiß, ein Nachwuchsturner der Deutschlandriege, und der Sieger des Vorjahres, Szabo (TH Braunschweig), die ersten zwei Plätze unter sich aus. Schon am Samstag führte Weiß nach den ersten fünf Übungen. Er gab auch am Sonntag diesen ersten Platz nicht ab. Mit 192,4 Punkten wurde er Deutscher Hochschulmeister 1952 vor Szabo mit 190,4 Punkten. Eine Überraschung kam bei den Mannschaftsmeisterschaften zustande. Die Universität Köln, die Meistermannschaft 1951, mußte sich mit dem fünften Platz begnügen. Die zweitbeste Mannschaft des Vorjahres, die Universität Kiel, errang den Titel des Hochschulmeisters 1952. Im Einzelwettbewerb (Achtkampf) der Studentinnen ließ die Heidelbergerin Ursula Brian alle Kölnerinnen hinter sich. Sie erreichte 149,4 Punkte.

der Rietheimer besiegelt haben. Während des ersten Spielabschnittes konnten die Gäste noch einigermaßen Schritt halten, nach der Pause waren die Platzherren jedoch ganz klar besser. Rietheims Spiel war so primitiv, als daß man den Gastgeber ernsthaften Widerstand hätte bieten können. Mit Kipphan hatte Pfullingen den besten Mann auf dem Platz.

#### Hallenhandball

#### Polizei Hamburg Deutscher Meister

Deutscher Hallenhandballmeister wurde am Sonntagabend in der überfüllten Dortmunder Westfalenhalle erneut der SV Polizei Hamburg, der damit den Titel zum drittenmal hintereinander gewann. Im Endspiel besiegten die norddeutschen Polizisten den tapfer Widerstand leistenden VfL/Spr. Berlin mit 6:4 (5:2) Toren. Den dritten Platz hinter den Berlinern belegte der westdeutsche Meister RSV Mühlheim durch 11:3-Sieg über TV Hassee-Winterbek. Da VfL Oelweil vom SV Harleshausen 10:4 geschlagen wurde, kam der Süddeutsche Meister nur auf den sechsten Platz.



Anders Ostler (Mitte), der in den Bob-Wettbewerben zwei Goldmedaillen erwarb, drückt Ria Falk, die mit ihrem Gatten Paul Falk (links) im Eiskunst-Paarlaufen ebenfalls eine Goldmedaille für Deutschland nach Hause bringt, nach ihrem großen Erfolg am Freitag im Osloer Bisset-Spaldon einen zärtlichen Kuß auf die Wange. Aufn.: Sp.

### Neues in Kürze

Niederrhein ist Endspielgegner um den Amateurländerpokal des Deutschen Fußballbundes am 13. April gegen Bayern nach seinem sicheren Sieg vom Sonntag über Schlierweg-Holstein mit 4:1 Toren.

In der Berliner Sporthalle am Funkturm schlug der deutsche Mittelgewichtmeister Peter Müller, Köln, bei einer Berufsboxveranstaltung den belgischen Ranglistenzweiten Arthur Achs nach Punkten. Der junge Weltgewichtmeister G. Scholz, Berlin, zwang den französischen Ringkämpfer Kid Marcel nach fünf Runden zur Aufgabe. Der fünf Kilo weniger wiegende Berlin: errang mit diesem entscheidenden Sieg gegen Frankreichs Exmeister seinen bisher größten Erfolg. Gerhard Mecht, Berlin, und Hans Stretz, Erlangen, gewannen ebenfalls ihre Kämpfe.

### Haben Sie richtig getippt?

FC Nürnberg — Schweinfurt 0:1	100	1
München 1950 — VfB Mühlburg	130	1
Tura Ludwigshafen — Borussia Neunkirchen	312	1
Rotweiss Oberhausen — SV Solingen	250	1
VfL Osnabrück — Hamburger SV	416	0
Arminia Hannover — Holstein Kiel	334	2
FK Pirmasens — Wormatia Worms	111	0
VfR Frankenthal — Phönix Ludwigshafen	212	2
Schwaben Augsburg — Bayern München	ausgef.	
FC St. Pauli — Werder Bremen	212	0
FSV Frankfurt — Spvgg Fürth	212	0
VfL Neckarau — VfR Mannheim	111	0
EV Engers — Eintracht Trier	212	0
Nord-Südblock: 0 0 1 1 1 1 0 1 0 0		

Die Bilanz von Oslo.

Deutschland hat die olympische Probe bestanden

Überraschend gutes Abschneiden / In den nordischen Disziplinen fehlt noch viel

Nach vor 14 Tagen mag mancher Offizielle dem Start der deutschen Olympiamannschaft in Oslo mit Besorgnis entgegengesehen haben. Und heute? — Deutschland war nach Norwegen nicht nur die populärste Nation, sondern hat auch wider Erwarten gut abgeschnitten. Die deutsche Olympiamannschaft hat also ihr Debut nach dem Krieg in olympischen Arenen in zweifacher Hinsicht bestanden: sportlich und menschlich.

Jeder in Deutschland hat sich über die großen Erfolge der deutschen Olympiamannschaft gefreut. Die großen Verlierer der olympischen Winterspiele waren Schweden, Frankreich und die Schweiz. Die Schweden beherrschten, mußten bittere Niederlagen einstecken. In Skandinavien haben nun die Finnen die Vorherrschaft in den Langlaufdisziplinen an sich gerissen. Die Schweiz und Frankreich, die einst in den alpinen Wettbewerben klar das Feld beherrschten, gingen in den alpinen Disziplinen in der Medaillenverteilung völlig leer aus. Österreich hat seine alpine Vorherrschaft, trotz zahlreicher Stürze der Favoriten, erneut unterstrichen. Kein Land der Welt hat eine solche Breite wie die Österreicher. Ihre Devise hieß auch: Wer von uns gewinnt, ist egal, die Hauptsache, es ist ein Österreicher. Amerika, Norwegen und Italien sowie Deutschland holten sich die restlichen Medaillen in den alpinen Disziplinen. Dabei darf aber nicht vergessen werden, daß diese Medaillen praktisch nur durch einen Läufer — bzw. Läuferin — errungen wurde (USA — Andre Mead, Norwegen — Stein Eriksen, Italien — Zeno Colò). Lediglich Deutschland war neben der Miri aus Garmisch noch mit Ossi Reichert als zweiter Teilnehmerin am Medaillengewinn beteiligt.

Unter der kritischen Lupe

Uns in Deutschland interessiert natürlich ganz besonders das Abschneiden der deutschen Teilnehmer. Die Zahl der Medaillen, der Erfolge ist bekannt. Lassen wir die einzelnen Disziplinen kurz Revue passieren.

Alpine Disziplinen: Wie zu erwarten, haben die Damen die Herren klar ausgestochen. Das war keine Überraschung. Die große Überraschung waren die drei Medaillen der Miri und die „Silberne“ der Ossi Reichert. Mit ihren beiden „Bronzen“ im Riesenslalom und Spezialslalom sowie ihrer „Silberne“ im Abfahrtslauf war die Miri die einzige Frau bei den Olympischen Winterspielen, die in jedem Rennen eine Medaille gewinnen konnte. Doch nicht nur die Medaillengewinne von

Miri und Ossi verdienen Anerkennung, sondern auch das Abschneiden der vier anderen Läuferinnen, die, soweit sie nicht stürzten, sich ganz hervorragend auf anderen Plätzen behaupteten. Die deutschen Damen haben sich bei ihrem Olympiadebut die Note ausgezeichnet verdient. Ein Sonderlob auch dem Betreuer Christl Stauffer. Und doch, jemand vermüde man: die Weltmeisterin und Olympiasiegerin Christl Cranz, die nach dem Krieg schon so viel für unsere Mädels getan hat. Sie hätte als Kapitän mit nach Oslo müssen, zusammen mit Christl Stauffer als Betreuer. Denn niemand hat so viel Erfahrung wie die Christl.

Von unseren alpinen Männern hatte man nicht mehr erwartet. Oder doch? — Eines steht fest: Sie können mehr, als sie in Norefjell und Rosdikeiva zeigten. Es fehlte ihnen der Wagemut, das Draufgängerum der Großen. Vielleicht haben sie zuviel gedacht. Wo andere verwegend draufzufahren, den kürzesten Weg suchten, fuhren sie noch Kurven und Schnörkel. Trotz alledem: man darf mit der Placierung zufrieden sein. Beni Obermüller war Deutschlands bester Alpinist, die anderen waren nicht viel schlechter. Bedauerlich, daß Bello Erben beim Abfahrtsrennen stürzte und sich das linke Bein brach.

Holmenkollipsychose

Nordische Disziplinen: Man war sich klar, daß Deutschland im Klassefeld der Skandinavien nichts zu bestehen habe. Darüber waren sich auch Franzosen, Österreicher, Schweizer usw. im Klaren. Aber es ging noch darum, sich unter den besten Mitteleuropäern zu qualifizieren, zu bestehen, und mancher träumte schon davon, daß Deutschland die beste mitteleuropäische Nation in den nordischen Disziplinen sei. Vergebens! — Schon beim Kombinationsprunglauf machte den Deutschen der flache Aufsprung schwer zu schaffen. Heinz Hauser wurde Zwölfter. Also ganz beachtlich. Der junge Böck hatte große Schwierigkeiten. Dann kam der 18-km-Langlauf. Vier Spezialläufer und unsere beiden Kombinierten hatten wir auf der Strecke. Sie wurden geradezu deklassiert. Von den Skandinavien. Das war keine Schande. Sie wurden aber auch geschlagen von allen mitteleuropäischen Nationen. Ja selbst von Amerikanern, Bulgaren und sogar einem Japaner. Das hatte niemand erwartet.

Keine Mannschaft hatte so viel Ausfälle, wie die deutsche. Gewiß, die Betreuung versagte. Niemand kümmerte sich um die deutschen Läufer auf der

Strecke, während die anderen Nationen ihren Läufern Zwischenzeiten zuriefen, die aufpufferten. Zudem hatten sich die Läufer gründlich verwachst. Auch ein Fehler der Betreuer. Aber das Entscheidende: Unsere Männer trugen der Holmenkollipsychose zum Opfer. Bisher waren sie allein gelaufen. An der Holmenkollipse waren sie keinen Meter allein. Zehntausende umstürmten die Piste. Auf die anderen Läufer wirkte das aufpuffern, auf unsere Läufer nervenzermürbend. Deutschland hat noch viel zu lernen. Vergessen wir aber bei allem nicht, daß unsere Männer die einzigen Europäer waren, die noch nie ein solches Rennen unter solchen Bedingungen gelaufen waren. Dasselbe trifft auf die beiden deutschen Langläufer Schäuber und Juku Pent zu. Holmenkollipse, das ist unsere Nordischen noch viel, viel lernen müssen. Darüber kann auch der relativ gute Platz in der Staffel nicht hinwegtäuschen. Ein Sonderlob verdient sich Hanni Gehring aus Unterjoch, die als einzige Deutsche im Damenlanglauf startete und beste Mitteleuropäerin wurde. Auch hier wie bei den Alpinen: Die Damen! hat unsere Männer ausgestochen.

Nicht enttäuscht

Selen wir ehrlich. Ingeheim haben wir von Anderl Ostler und seinen Männern zwei Medaillen erwartet. Goldene sogar. Sie haben es auch geschafft. Der Anderl und Lorenz Nieberl waren im Zweierbob nicht zu schlagen. Aber dann kam die Erprobung. Beim Training im Viererbob nur Sechster! Alarmstimmung in Oslo und zu Hause. Der Schlitten war zu langsam. Ostler erwartete Radikalkuren. Ein Bob der „schwersten“ Männer zusammenzustellen, hat sich dann doch noch bewährt. Ohne Training fuhr der deutsche Viererbob die zweite Goldmedaille heraus. Die Medaille gehört nicht nur Ostler-Kuhn-Nieberl-Kemser, sondern ebenso den beiden Pöschinger und Leitl, die selbstos verzichten und die gewichtigeren Kuhn und Kemser ihre Plätze im letztjährigen Weltmeisterschaftsbob überließen. Was aber, wenn Ostlers großes Vabanqueshiel nicht geduldet wäre? — Feuer und Schwefel hätte es auf ihn geregnet. Aber seien wir froh. Nur wer wagt, gewinnt. Der Anderl hat dies blitzsauber demonstriert.

Jungmann Vogg Tagesbester

Eigene Berichte

Bei idealem Skiwetter und besten Schneeverhältnissen führte der TSV Medstetten gestern in Verbindung mit den Vereins-Skiemeisterschaften ein Kameradschaftspringen durch, bei dem auch Gäste aus Partenkirchen am Start waren. Beim ersten Wertungsdurchgang erreichten der diesjährige schwäbische Sprunglauffmeister Alfred Pöhl, Medstetten, und Sepp Vogg, SC Partenkirchen, mit 63 m die größten Weiten. Tagesbester wurde der Jungmann Sepp Vogg aus Partenkirchen mit dem Sprungweiten 43 und 60 m und der Note 22,5. In der allgemeinen Klasse siegte Sepp Hohenleitner, SC Partenkirchen, mit Sprüngen von 59 und 64 m vor Alfred Pöhl, Medstetten, der die Weiten 63 und 59 m erreichte, und Walter Fritz, Medstetten.

In der Altersklasse siegte Rudi Gering vom SC Partenkirchen mit Weiten von 59 und 64 m und der Note 21,5. Mit Weiten von 44 und 45 m siegte in der Jugend I der Einheimische Herbert Gerstenecker vor dem Oberstauffer Karl Burkhardt mit 40 und 35 m. In der Jugendklasse II siegte der Onattinger Werner Flesch mit 45 und 47 m.

Rudi Möckl siegt in Wildbad

Die Schwarzwälder Skispringer trafen sich am Sonntag beim Springen in Wildbad, in das große Hoffnungen gesetzt wurden, nachdem der Einheimische Horacek bereits im Training 66 m erreicht hatte. Diese Weiten konnten allerdings beim Springen am Sonntag nicht mehr erzielt werden. Den weitesten Sprung am Sonntag stand der schwäbische Sprunglauffmeister von 1950, Rolf Ried, Tuttlingen, mit 45 m. Sieger in der allgemeinen Klasse wurde Rudi Möckl, Bad Cannstatt, mit 41,5 und 49 m und der Note 22,2. Auf den zweiten Platz kam Walter Schneller, Freudenstadt, der 49,5 und 39,5 m sprang und die Note 19,3 erhielt. Auf den weiteren Plätzen folgten Georg Pollack, Wildbad (39,5 und 39 m), Note 18,1; Alfred Trippner, Wildbad (39 und 40 m), Note 18,0; und Hans Taubenberger, Stuttgart. Bei den Jungmannen siegte Adolf Würth, Baisersbrunn, mit zweimal 38 m und der Note 18,3 vor Herbert Günter, Mittetal (35 und 36,5 m) und Karl-Heinz Tischy, Wildbad (39 und 32 m).

Der Beifall wollte kein Ende nehmen

Einzigartige Kür des Ehepaars Falk nach Musik der Egmont-Ouvertüre und aus Oberon

Eigener Bericht

Ria und Paul Falk (Düsseldorf), die Welt- und Europameister, haben am Freitagabend im Osloser Bilet-Stadion vor 15 000 Zuschauern ihre Laufbahn durch den Gewinn der Goldmedaille bei den Olympischen Winterspielen gekrönt. Sie vertrieben wie bei den Weltmeisterschaften 1949 ihre Vorgänger auf dem Thron, die amerikanischen Geschwister Karol und Peter Kennedy, auf den zweiten Platz. Die Bronzemedaille fiel an die Ungarn Marianne und Laszlo Nagy, die damit die erste Medaille für einen Ostblockstaat errangen.

Zu den Klängen von Beethovens Ouvertüre „Egmont“ und Webers „Oberon“ bot das deutsche Paar einen seltenen Leckerbissen an beschwingter Anmut, höchster körperlicher Konzentration und einmaliger sportlicher Leistung, bis in die letzte Bewegung harmonisch ausgefüllt, waren die Schwünge und Sprünge der beiden Deutschen — besonders die wie im Spiegelbild ausgeführten Axel-Pausen-Sprünge mit einundhalbfacher Umdrehung und der Abschluß, bei dem Paul, seine Frau über dem Kopf haltend, zwei Umdrehungen vollführte. Ein nicht

endenwollender Beifallsorkan belohnte diese einzigartige Darbietung, nach der die beiden völlig erschöpft abtraten.

Ria, deren blondes Haar in wundervollem Kontrast zu dem schwarzen Kleid mit Goldbesatz stand, wurde sofort von dem zweifachen Goldmedaillengewinner Anderl Ostler behutsam umarmt und geküßt, während ihr die Freudentränen die Wangen herabließen. Zehn Minuten lang standen die Sieger im Lichte der Scheinwerfer und Blitzlichter. „Wir sind mit unseren Leistungen höchst zufrieden und freuen uns besonders über den herzlichen Empfang durch die norwegischen Zuschauer“, meinte Paul Falk, auf dessen schweißbedecktem Gesicht deutlich die Spuren der Anstrengung standen. „Wir werden nicht zum Berufsport übertreten, sondern weiter als Amateure kämpfen und in der nächsten Woche unsere Weltmeisterschaft in Paris verteidigen.“

Weit vor den Deutschen, die als erstes von den 12 Paaren aus neun Ländern starteten, hatten die Geschwister Kennedy nach Griechischen Volkstänzen ein ebenfalls vorzüglich ausgewogenes Programm dargeboten.

Die größte Energieleistung des Abends, die auch vom Publikum mit starkem Beifall belohnt wurde, vollbrachte Hermann Braun (Köln). Trotz einer beim Training sich zugezogenen Meniskusverletzung startete er mit seiner jungen Partnerin Inge Minor und absolvierte mit schmerzverzerrtem Gesicht ein sorgfältig aufgebautes Programm. Leider stolperte Braun zweimal infolge seiner Verletzung, bewies aber doch, daß auch er und seine Partnerin zur Weltklasse gehören. Nach der Kür brach der sympathische Kunstläufer fast zusammen und begab sich unter dem Jubel der Zuschauer, die seine Haltung zu würdigen wußten, in seine Kabine.

Das offizielle Endergebnis:

Goldmedaille: Ria und Paul Falk, Deutschland, Platziffer 11,5 und 11,00 Punkte; Silbermedaille: Karol und Peter Kennedy, USA, 17,5—11,70; Bronzemedaille: Marianne und Laszlo Nagy, Ungarn, 11—10,82; 4. Jennifer und John Nickes, Großbritannien, 22—10,60; 5. Frances Helen Datoe/Robert Bowden, Kanada, 44—10,40; 6. Inge Minor/Hermann Braun, Deutschland, 72,5—9,00.

Wieder „Schwarz-Rot-Gold“

Zweimal stieg am Hauptmast des Biletstadions am Freitagabend die schwarz-rot-goldene Flagge zur Siegeshrung empor — zuerst für die Viererbobmannschaft unter Führung Anderl Ostlers, die am Vormittag die zweite Goldmedaille für Deutschland nach dem Sieg ihres Steuermanns vor einer Woche im Zweierbob geholt hatte und dann für die Sieger im Paarlaufen, das Ehepaar Ria und Paul Falk.

Schweigend verharrte die Menge, die Soldaten grüßten, als „Freude schöner Götterfunken“ aus dem letzten Satz von Beethovens neuerer Symphonie erkante. Dann brach noch einmal ein gewaltiger Begeisterungsturm los und die Polizisten hatten alle Hände voll zu tun, um dem winkenden und lachenden Düsseldorf-Läuferpaar den Weg in die Kabine freizukämpfen.

Neue Klassikerausgaben

Leo N. Tolstol, Krieg und Frieden, Volksausgabe in zwei Bänden, C. Bertelsmann-Verlag, Gütersloh 1952, 578 und 490 S., je 8,50 DM.

Tolstol, der Freund Gandhis und gleichfalls unermüdliche Prediger der Gewaltlosigkeit, der Überwindung des Bösen durch innere Passivität statt äußerlicher Kämpfe, gestaltet in „Krieg und Frieden“ schonungslos die napoleonische Tragödie und zeichnet zugleich, mit unerbittlicher Folgerichtigkeit die Schwächen der Menschen angreifend den Niedergang der russischen Gesellschaft jener Zeit. Er kritisiert Staat, Militär, Gericht, Kirche und Privateigentum und weiß dennoch das Menschliche, Allzumenschliche glänzend zu schildern. Zu Tolstols Hauptwerken zählt „Krieg und Frieden“, für das die Welt ihm den Nobelpreis anbot, und welches nunmehr wieder zu einem mäßigen Preise vorliegt. Die Übersetzung besorgte Michael Grusemann. — „Krieg und Frieden“ (auch hier beruht die Wirkung Tolstols auf der Eigenart, der Leidenschaftlichkeit und dem Mut der Gedanken) liest sich wie ein Buch, das gestern erst geschrieben wurde.

Gerhart Hauptmann, Der Ketzler von Soana, S. Fischer-Verlag, Frankfurt 1951, 138 S., 8,50 DM.

Der S. Fischer-Verlag sieht es als eine seiner vornehmsten Aufgaben an, das Werk Gerhart Hauptmanns neu aufzulegen und durch Veröffentlichungen aus dem Nachlaß zu ergänzen. Hauptmanns Erzählung „Der Ketzler von Soana“, die meisterhafte Schilderung der Wandlung eines jungen asketischen Dorfpriesters in einen Liebesden, eines Blinden in einen Sehenden, eines Eifernden in einen Selendend liegt bereits in der 177. Auflage vor und sei hier nur kurz angezigt.

Emil Strauß, Freund Hein, Carl Hanser-Verlag, München 1951, 256 S., 9.— DM; ders., Der Laufen, Carl Hanser-Verlag, München 1951, 99 S., 1,90 DM.

„Freund Hein“ begründete einst den Ruf des heute 85jährigen Erzählers Emil Strauß. Der Hanser-Verlag, durch seine wohlfeilen Klassikerausgaben vielen bekannt, macht nun diese Lebensgeschichte eines künstlerischen Menschen wieder zugänglich, wie auch die Novelle „Der Laufen“, wofür ihm gedankt sei.

Anderls „Bob-Ehe“ geschieden

Die Winterspiele in Superlativen

Die größte Überraschung: Die unvergleichliche Sportbegeisterung der Norweger. Selbst zu den Bobrennen kamen insgesamt 23 000 Zuschauer. Die Eishockeyspiele wurden von 100 000 Zuschauern, der Skimarathon von 90 000, der Langlauf von 50 000, die Eiskunstlaufwettbewerbe von 62 000. Den Vogel schloß jedoch der Spezialsprunglauf mit 185 000 Zuschauern ab.

Die stolzeste Bilanz: Die Veranstaltungen der Olympischen Winterspiele wurden von insgesamt 800 000 Zuschauern besucht. Noch nie zuvor waren bei Olympischen Winterspielen derart viele Zuschauer.

Die meisten Glückstelegramme erhielten Anderl Ostler zusammen mit seinen Kameraden und Annemiri Buchner-Fischer. Insgesamt waren es über 150 aus ganz Europa. Vom Bundespräsidenten bis zu begeisterten Schulbuben war alles unter den telegraphischen Gratulationen zu finden.

Der älteste Teilnehmer der olympischen Winterspiele war der kanadische Eiskunstläufer Frank Stack mit seinen 45 Jahren. Er hätte der Großvater des jüngsten Teilnehmers, des französischen Eiskunstläufers Allan Gilletti sein können, der 12 Jahre alt ist.

Die auffälligste Kleidung trugen die Amerikaner. Tenley Albright, der Eiskunstläufer der Zukunft, wollte jetzt schon die Augen der Jury ganz besonders auf sich ziehen. Bei ihren Proben kam unter dem Rockchen ein Hüschchen aus Leopardfell zum Vorschein. Man taufte sie deshalb in Oslo die „Gustie Moran des Eises“. Die amerikanischen Langläufer warteten ebenfalls mit einer neuen Attraktion auf. Sie verwendeten Anzüge aus Nylon. Obwohl sie federleicht waren und trotzdem die Wärme speicherten, kamen sie aber über einen Mittelplatz nicht hinaus.

Die originellste Nachrichtenübermittlung führte eine Osloser Tageszeitung aus Norefjell durch. Sicher ist sicher, dachte sich der Chefredakteur und setzte zur Übermittlung der Ergebnisse auch Brieftauben ein.

Der unglücklichste Olympiasieger war Anderl Ostler. Trotz seiner zwei Goldmedaillen schwer lastet auf ihm, daß durch die Radikal-

kur der Umbesetzung des Viererbob seine beiden Kameraden Leitl und Pöschinger nicht zum Zuge kamen und das kameradschaftliche Verhältnis getrübt wurde. Noch mehr hat ihn mitgenommen, daß in Oslo seine Bobehe mit Lorenz Nieberl geschieden wurde. Denn die Gewichtsbekürzung hat das Ende dieser großartigen Bobfahrerrehe. Der Anderl hat jetzt die Lust verloren. „Ich werde nicht mehr starten“, erklärte er kategorisch. Ob es dabei bleibt?

Köln steht heute Kopf

3 1/2 km langer Rosenmontagszug / Trink-, Kuß- und Lärmfreiheit

KÖLN. Wer es nicht glauben will, der gehe selbst nach Köln: Die Metropole des rheinischen Karnevals, seit zehn Tagen das Offenstggebiet der Narrenheere seiner Tollität Prinz Johann Maria (Farina) I. steht seit „Weiberfasnacht“ schon zu 90 Prozent auf dem Kopf. Und dafür, daß die „tollen Tage“ selbst für den „Jeksten der Jekken“ jek genug, das heißt „100prozentig“ werden, wird der Rosenmontagszug sorgen, der nach „nüchternen“ Berechnungen 3 1/2 km lang sein soll und damit selbst den Menschen mit längster „Humorleitung“ langen wird. Rechnet man außerdem die Atmosphäre der Trink-, Kuß- und Lärmfreiheit dazu, so lohnt es sich, auch in diesem Jahr bestimmt wieder „zu Fuß nach Köln zu gehen“.

Köln steht Kopf. Weiberfasnacht, bis in die Morgenstunden des Freitag die Ära des Kußregiments aller kölnischen Mädchen zwischen 10 und 90 Jahren auf Straßen, Plätzen, in Bierlokalen und Bars, hat das Startsignal gegeben. Wehe dem, der „ungebüßt“ (ungeküßt) und unbeseuelt versuchte, die überall lauernden Sperrketten abenteuerlich dekorierten Weiblichkeit aller Gewichts- und Altersklassen entsetzt zu durchbrechen! Mitküssen, mittrinken, mitshunkeln, war und ist die Parole.

Für den Rosenmontagszug stehen etwa dreißig große offizielle Wagen bereit. Die „Munition“, Bonbons, sollte reichen. Über den Gesamtkosten des heutigen Rosenmontagszugs hängt noch ein dichter, rückslittvoller Schleier. Ihn zu lüften, dazu ist es am Aschermittwoch noch früh genug. Alle 800 000 Kölner werden auf den Beinen sein, um sich mit den (erhofften) 500 000 Karnevals-„Wahlkölnern“ entlang des Zugweges brüder- und schwesterlich tützend und schunkelnd in dichten Reihen zu vereinen. Für die Straßenbahnen wird unter diesen Umständen kein Platz mehr sein, was auch jetzt schon für sämtliche Kölner Fremdenbetten jeder Schattierung gilt.

Im Zug fährt auch ein „politischer Wagen“. Das Fahrzeug, dem zwölf „Friedensengelchen“ als kurzberockte Musikanten vorangehen, wird von einem als Friedenstaube verkleideten sowjetischen Traktor gezogen. Auf dem Wagen befindet sich eine Darstellung des trojanischen Pferdes, das von Stalin vorne auf dem Kutschbock ins Bundesgebiet geschmuggelt wird. Der Körper des Pferdes hat die Form eines Flugzeugrumpfes, aus dessen drei Fenstern die Köpfe des ehemaligen Bundesinnenministers Heinemann, der Frau Helene Wessel und Niemöllers schauen.

Erde, und wer in diesen Schatten hineingerät, sieht nichts mehr von der Sonne, sie ist für ihn total verfinstert. Leider ist die Spitze des Mondschattenskegels nur sehr schmal und so durchwandert der Schatten nur eine wenige hundert Kilometer breite Zone. Er zieht als Streifen über den Erdball, wie wir mit einem Finger oder einem Bleistift einen Streifen über den Schulglobus ziehen können. Vom Südatlantik zieht die Zone totaler Verfinsternis über Afrika, den Sudan, Arabien, vorbei am Südpol des Kaspischen Meeres ins Innere Sibiriens.

Daneben gibt es aber noch eine sehr viel umfangreichere Zone, in die auch unsere Heimat fällt. Es ist die Zone der Halbschattenfinsternis. Wer in diesem Gebiet wohnt, sieht die Sonne nicht total, wohl aber zu einem mehr oder minder großen Teil verfinstert. In Südwürttemberg sehen wir immerhin ein Fünftel des Sonnendurchmessers verfinstert.

Im einzelnen nimmt die Finsternis folgenden Verlauf: Nach Mitteleuropäischer Zeit um 9.38 Uhr wird die erste Berührung der dunklen Mondschelbe mit der hellen Sonne zu sehen sein. Ein schwarzer Ausschnitt schiebt sich mehr und mehr vor die Sonne und um 10.25 Uhr ist der größte Betrag der Finsternis erreicht. Ab diesem Zeitpunkt zieht sich der Mond wieder zurück. Schließlich, 11.08 Uhr, wird der letzte Kontakt verschwinden. Die Finsternis ist für uns vorüber. M. Gerstenberger

Kulturelle Nachrichten

Knut Hamsun ist am Freitagnachmittag im Krematorium Arendal eingäschert worden. Nur die Familienmitglieder des Dichters waren bei der Trauerfeier anwesend. Die Urne soll in Noergholmen, dem Wohnort der Familie Hamsun, aufbewahrt werden.

Der Physiker Professor Dr. Hermann Zahn in Göttingen ist kurz nach Vollendung seines 73. Lebensjahres gestorben. Zahn war von 1941 bis zu seiner Emeritierung Extraordinarius für Physik und angewandte Elektrizitätslehre an der Universität Göttingen.

Der Erzbischof von Beuron, Dr. Benedikt Baur, besucht gegenwärtig die Anstalten und Niederlassungen des Benediktinerordens in Südamerika.

chen Verbindungen in Tübingen 1816—1836 — Burschenschaftlerlisten, I. Bd., Götting 1940, S. 25 bis 219 herausgebracht hat, im gleichen Jahr erschienen: „Die alte Burschenschaft 1816—1828“ in den Quellen u. Darst. z. Gesch. d. Burschenschaft, Bd. XVII der 1910 gegründeten burschenschaftlichen historischen Kommission, deren Mitglied Schmidgall, der auch die Studenten-Historikertagung ins Leben rief und die Burschenschaftler-Akten der Germania und die Hauff- und Uhand-Erinnerungen im jetzt ausgebauten Uhandhaus geordnet hat, seit 1927, Ausschlußmitglied seit 1933 war. In den Tübinger Blättern im 31. Jahrgang, 1943/45, wurde der „Spaziergang durch Tübingen im Sommer 1831“ von Dr. Caspar jun., alias stud. jur. Wilhelm Daniel, den 1881 schon W. Kohlhammer, Stuttgart, neu herausgebracht hatte, mit 297 Anmerkungen von Schmidgall, die dem Gedicht erst die historische Basis gaben, auf S. 6—29 zu einem interessanten Abdruck gebracht. Schmidgall vermag durch seine Listen weitgehend Personen zu identifizieren und Schilderungen, die sich aus der alten Zeit erhalten haben, klarzustellen, wie diese und andere von ihm kommentierte Veröffentlichungen, deren neueste im Erscheinen ist, beweisen. In den Tübinger Blättern erschienen dann neben anderen Aufsätzen usw. im 32. Jahrg. S. 41, 33. Jahrg. S. 42, und 35. Jahrg. S. 35, der Jahre 1941 bis 1947, im 35. Jahrg. 1946/47, S. 37 ff.: „Die französische Revolution im Stift und die Tübinger Studentenschaft / Das Stammbuch des C. F. Hiller“ und im 37. Jahrg., 1950: „Der Brotkrawall und das akademische Sicherheitskorps in Tübingen 1847.“

Des Jubilars berühmte Studentica-Sammlung von 1600 Nummern, die Tübingen sich nicht zu erwerben entschließen konnte, ist in Würzburg, das sie 1937 ankauft, immer noch unzugänglich.

Himmliche Finsternis

Heute fällt der Schattenkegel des Mondes auf die Erde. Da jedoch der Mond nur ein Viertel des Erddurchmessers aufweist, außerdem 389 000 km von der Erde absteht, kann die ganze Erde niemals in seinem Schatten verschwinden. Den Mondschatten ist eine Art umgekehrter Scheinwerferkegel, der sich als Lichtarm in der Nacht, als dunkler, lichter Kegel im Sonnenlicht steht. Die Spitze dieses Kegels trifft die

Georg Schmidgall 85 Jahre alt

Am 23. Februar 1952 beging Regierungsrat I. R. Georg Schmidgall, der in ganz Deutschland bekannte bedeutendste Historiker des Studentenstums, dem er 50 Jahre Arbeit und intensivaus Sammelthätigkeit gewidmet hat, in alter bewundernswürdiger Rüstigkeit und Frische seinen 85. Geburtstag, als Gelehrter hochgeschätzt und von der Studentenschaft verehrt, die sich am Mittwoch zu einer Feier im Rittersaal vom Schloß Hohentübingen versammelt hatte.

Der Pfarrersohn Schmidgall kam aus dem schwäbisch-alemannisch-fränkischen Grenzgebiet mit 15 Jahren nach Stuttgart, wo er das Realgymnasium besuchte, im Herbst 1866 als stud. cam. nach Tübingen. In Tübingen wurde er bei der Normannia aktiv. Ihr und den verwandten Verbindungen gelten seine späteren Schriften: „Zur Vorgeschichte der Tübinger Normannia“, Stuttgart 1919, und „Die burschenschaftlichen Stiftsverbindungen der Jahre 1833—1841 zu Tübingen“ — Quellen und Darstellungen zur Geschichte der Burschenschaften und der deutschen Einheitsbewegung, Bd. VIII, 1925. Sie gehören mit der ersten Veröffentlichung in den Tübinger Blättern im 14. Jahrgang 1911, S. 20 ff.: „Tübinger Studenten im Zeitalter der Orden und Landsmannschaften 1779—1815“ zu seinen ältesten Publikationen zur Studentengeschichte, für die er seit 1904 neue und erfolgreiche Wege suchte.

Schmidgall, zunächst in Stuttgart und Tuttlingen im Staatsdienst tätig gewesen, war 1906 Leiter des evangelischen Landeswaisenhauses geworden, das, bis 1923 in Stuttgart, nach dort 1910 seine 200-Jahrfeier begangen hatte, und 1923 nach Ellwangen verlegt wurde. Hier trat Schmidgall 1931 in den Ruhestand. Seitdem lebt er in Tübingen, wo er dann, nachdem schon viele Veröffentlichungen in den Blättern für Württ. Familienkunde 1925, in der Beilage des Staatsanzeigers, 1926, über „Sand und seine Freunde“, Ellwangen 1929, und in den Tübinger Blättern, 26. Jahrg., 1935, S. 16 ff.; 28. Jahrg., 1937, S. 31 ff.; 31. Jahrg., 1940, S. 36 ff. (Kommerabücher, Burschenlieder, Trachten) u. a. vorausgegangen waren, sein großes Werk: „Entwicklung des Tübinger Verbindungswezens bis 1816 und Geschichte und Mitgliederverzeichnis der burschenschaftlichen

Was wird aus den Schulentlassenen?

Arbeitsministerium plant Grundlehrgänge / Wie das Landesarbeitsamt die Lage sieht

AL. Tübingen. Der Landesjugendausschuß für Württemberg-Hohenzollern befaßte sich in seiner letzten Sitzung mit der Frage der Unterbringung der in diesem Frühjahr zur Entlassung kommenden Schüler...

der grundsätzlich dafür einsetzen, so blieb doch die Frage nach dem „Wie“ offen. Auf jeden Fall besteht Einmütigkeit darüber, daß nur absolute Freiwilligkeit in Frage kommt.

Vorsitzender Luippold, Tuttingen, wurde als Nachfolger des verstorbenen Albert Thaidigsmann, dessen nochmals ehrend gedacht wurde, in den Rundfunkrat gewählt.

Das Landesarbeitsamt betont, daß bei uns in Württemberg-Hohenzollern von einer echten Berufsmotiv wie in anderen Ländern der Bundesrepublik überhaupt noch nicht gesprochen werden könne.

Soweit eine Lücke entstehen sollte, beabsichtigt man, seitens der Arbeitsämter diesen Mangel durch einen vorübergehenden Einsatz in der Landwirtschaft zu überbrücken.

Der Landesjugendausschuß befaßte sich auch mit der Frage der Einführung eines „Freiwilligen Landdienstes“.

Letzte Sitzung des Eisenbahnbeirats

Snever. In Soeyer wurde am 21. Februar die letzte Sitzung des Eisenbahnbeirats der südwestdeutschen Eisenbahnen abgehalten.

Kurze Umschau im Lande

25 000 Schwarzhörner wurden 1951 im Sendebereich des Süddeutschen Rundfunks festgestellt.

Ein Alemannengrab entdeckt wurde bei Kanalisationsarbeiten in Nebringen, Kreis Böblingen.

Beim Rodeln fuhr ein 12jähriger Schüler aus Ölbronn, Kreis Vaihingen (Enz), gegen einen Baum und zog sich so schwere innere Verletzungen zu.

Die Zahl der Rundfunkhörer in Südwürttemberg stieg 1951 um rund 32 000 auf über 217 000 an.

Die Bärenhöhle bei Erpfingen, Kreis Reutlingen, die vor zwei Jahren entdeckt worden ist, wurde 1951 von 260 000 Personen besucht.

Mit einem Spaten die Wohnung für seiner geschiedenen Frau eingeschlagen hat ein betrunkenen Mann in Schweningen mitten in der Nacht.

Durch ein Großfeuer völlig vernichtet wurde der Liesenhof bei St. Peter im Schwarzwald (in der Nähe von Freiburg).

Einen anonymen Brief erhielt eine Riedlinger Wirtin. Es wurde ihr angedroht, verschiedene „unangenehme Dinge“ würden über sie bekannt gemacht.

Süddeutsche Klassenlotterie

Stuttgart. Am 10. bis 13. Ziehungstag der 3. Klasse der 10. Süddeutschen Klassenlotterie wurden 12 000 Gewinne gezogen.

Caritas hilft Italien

Stuttgart. Der Hilferuf von Papst Pius XII. für die Hochwassergeschädigten der Poebene wurde auch von den Gläubigen des Bistums Rottenburg offenen Herzens aufgenommen.

Zwei Häftlinge entweichen

Stuttgart. Aus der Stuttgarter Haftanstalt in der Archivstraße sind am Sonntagvormittag zwei Häftlinge entwichen.

Dr. Allgaier verzichtet endgültig

Geislingen. Der im vergangenen Jahr suspendierte Geislinger Oberbürgermeister Dr. Allgaier erhält für den andäugigen Verzicht auf sein Amt mit Wirkung vom 1. März des Jahres von der Stadt eine einmalige Abfindung von 11 400 DM.

Schneematsch legt Straßenverkehr lahm

Heidenheim. In der Umgebung von Heidenheim bedecken die Schneemassen der letzten Wochen die Straßen halbmeterhoch als Matsch.

Höhere Lehrerbildung gefordert

Tübingen. Der Präsident der Kultministerkonferenz, Minister Dr. Sauer, führte mit Bundesfinanzminister Dr. Schäffer Verhandlungen über eine Verbesserung der Lehrerbildung.

Für die Verfassgebende Landesversammlung

Die Kandidaten der Deutschen Gemeinschaft Tübingen. Die Deutsche Gemeinschaft hat zur Verfassgebenden Landesversammlung für die Wahlkreise in Württemberg-Hohenzollern folgende Kandidaten aufgestellt:

Die Kandidaten der KPD

Die Kommunistische Partei hat für die Wahlkreise folgende Kandidaten aufgestellt: Wieland Ludwig, Former, Reutlingen; Zeob Ferdinand, Schriftsetzer, Tübingen; Ballmann Hans, Tapeziermeister und Innungsmeister, Calw; Link Georg, Glaser und Maler, Freudenstadt; Marquardt Hans, Uhrmacher, Schramberg; Hey August, Metallarbeiter, Schweningen; Gonser

Baut Jugendheime!

AL. Tübingen. Am Samstag wurde in Tübingen das Jugendwohnhaim des Jugendsozialwerks eingeweiht.

Das neue Heim, das im vergangenen Jahr erstellt und bereits im Juli in noch halbfertigem Zustand bezogen wurde, beherbergt zurzeit 43 Jugendliche.

Aus Nordwürttemberg

Süddeutsche Klassenlotterie

Stuttgart. Am 10. bis 13. Ziehungstag der 3. Klasse der 10. Süddeutschen Klassenlotterie wurden 12 000 Gewinne gezogen.

Caritas hilft Italien

Stuttgart. Der Hilferuf von Papst Pius XII. für die Hochwassergeschädigten der Poebene wurde auch von den Gläubigen des Bistums Rottenburg offenen Herzens aufgenommen.

Zwei Häftlinge entweichen

Stuttgart. Aus der Stuttgarter Haftanstalt in der Archivstraße sind am Sonntagvormittag zwei Häftlinge entwichen.

Dr. Allgaier verzichtet endgültig

Geislingen. Der im vergangenen Jahr suspendierte Geislinger Oberbürgermeister Dr. Allgaier erhält für den andäugigen Verzicht auf sein Amt mit Wirkung vom 1. März des Jahres von der Stadt eine einmalige Abfindung von 11 400 DM.

Schneematsch legt Straßenverkehr lahm

Heidenheim. In der Umgebung von Heidenheim bedecken die Schneemassen der letzten Wochen die Straßen halbmeterhoch als Matsch.

Ulm will Bezirkshauptstadt werden

Ulm. Die Stadtverwaltung von Ulm hat in Stuttgart beantragt, Sitz einer Bezirksregierung zu werden.

Kultminister Dr. Sauer 50 Jahre alt

Tübingen. Der Kultminister von Württemberg-Hohenzollern, Dr. Albert Sauer, vollendet am 27. Februar sein 50. Lebensjahr.

Als Landesdirektor für Kultus, Erziehung und Unterricht wurde Dr. Sauer im Dezember 1946 nach Tübingen berufen.

Weniger Pflichtstunden für Volksschullehrer Tübingen. Das Kultministerium hat die Pflichtstundenzahl der Lehrer an Volksschulen von 31 auf 30 Stunden pro Woche ermäßigt.

Höhere Lehrerbildung gefordert

Tübingen. Der Präsident der Kultministerkonferenz, Minister Dr. Sauer, führte mit Bundesfinanzminister Dr. Schäffer Verhandlungen über eine Verbesserung der Lehrerbildung.

Für die Verfassgebende Landesversammlung

Reinhold, Vertreter, Tübingen; Honer Erich, Elektriker, Schweningen; Brande Eugen, Schreiner, Metzingen; Weidmann Johann, Elektriker, Schweningen; Haas Oskar, Gewerkschaftssekretär, Saulgau; Weigold Willi, Angestellter, Ravensburg; Beckert Fritz, Angestellter, Friedrichshafen-Menzell.

„Parteilos neutral“

Tübingen. Der Vorstand des Verbandes der Heimatvertriebenen in Württemberg-Hohenzollern im BVD weist in einer Erklärung darauf hin, daß der Verband nach wie vor parteilös neutral sei.

Aus Baden

Pforzheim gedachte seiner Toten

Pforzheim. Die Pforzheimer Bevölkerung gedachte am Sonntag in einer von der Stadtverwaltung veranstalteten Trauerfeier der 18 000 Bürger, Soldaten und ausländischen Arbeiter, die am 23. Februar 1945 bei einem Fliegerangriff den Tod fanden.

Landkreis Pforzheim will größer werden

Pforzheim. Wie der Pforzheimer Oberbürgermeister Dr. Brandenburger vor dem Stadtrat darlegte, wünscht Pforzheim eine Vergrößerung seines Landkreises durch Eingliederung von Gebieten der bisherigen Kreise Calw, Vaihingen/Enz und Leonberg.

Paß-Kontrollbehörde wird aufgelöst

Kehl. Die französische Paßkontrollbehörde in Deutschland (Contrôle allié de passeports) in Kehl wird am 15. März aufgelöst.

Schranken fallen

Freiburg. Der Befehlshaber der französischen Streitkräfte in Deutschland hat nach Mitteilung des Landeskommissariats in Freiburg den französischen Soldaten den Besuch deutscher Tanzveranstaltungen erlaubt.

Die besten Fischfänge seit dem Krieg

Konstanz. Die deutsche Bodenseefischerei erreichte im vergangenen Jahr das beste Fangergebnis seit Kriegsende.

Aus Südwürttemberg

an, die Anfangsgehälter der Junglehrer zu erhöhen und weitere Beförderungsmöglichkeiten zu schaffen.

Zulassung zur Universität Tübingen

Tübingen. Die Universität Tübingen erinnert daran, daß die Frist für die Einreichung von Gesuchen um Zulassung zum Studium im Sommersemester 1952 am 29. Februar abläuft.

Kriminalität steigt wieder an

Tübingen. In Württemberg-Hohenzollern ist die Kriminalität im Januar 1952 entgegen der Entwicklung im gleichen Zeitraum der Vorjahre stark angestiegen.

Abschußperre für Auerwild

Nagold. Zum Schutz des Auerwilds ist der Abschluß der Auerhähne im Schwarzwald für zwei Jahre gesperrt und die Abschlußzeit des Edelmarders um vier Monate verlängert worden.

Jahrestreffen der Vegetarier-Union

Bad Liebenzell. Die Deutsche Vegetarier-Union veranstaltet vom 21. bis 26. Mai in Bad Liebenzell ihr Jahrestreffen.

Isny. In dem bis zu zwei Meter verschneiten Gebiet der Aalegg ist das Wild, wie auch in anderen Berggebieten, in große Not geraten.

Wie wird das Wetter? Aussichten bis Dienstagabend: Fortbestand des in Tallagen meist neblig trüben, auf den Höhen sonnig ruhigen Wetters.

Melabon gegen Rheuma melabon

Brauchen Sie Werkzeug? Katalog über 634 Artikel frei Westfälische Werkzeugco. Hagen i. W. 148

Automarkt Mercedes-Benz, Innenlenker Typ 220 fabrikneu, ausgeliefert am 18. Februar 1952 günstig zu verkaufen. Eilangebote unter G 5672 an die Geschäftsstelle

Der Frühling naht - ! Folgen Sie dem Vorbild der Natur und erneuern Sie Ihre Körpersäfte durch eine wirksame, wohltuende Reinigungskur.

Dr. Schieffers Stoffwechselsohl löst alle Schlocken in Blut und Darm und ist der große Anreger für eine solche innere Reinigung.

Planos-Fügel neu u. gebraucht zu günstigen Bedingungen 40 Instrumente zur Wahl B. Klinckerfuß Stgt. Neckstr. 1A, Akad.-Bau

Stellenangebote Tüchtige, fleißige und frohmütige Hausgehilfin, nicht über 35 Jahre, auch Flüchtlingsfrau, für guten, gepflegten Haushalt mit Kindern von 13-16 Jahren zum sofortigen Eintritt oder auch für später gesucht.

Verkäufe Strumpfautomaten. Einzell. „Hilflicher-Ideal“ 12 St. 3/4 Zoll 18er-Teilg., 3 St. 3/4 Zoll 18er-Teilg., Wendepfann, Doppelpfann, 12 St. 3/4 Zoll 18er-Teilg., Vollautomaten Jaqu, 2 St. 3/4 Zoll 18er-Teilg., LL, 20 St. „Komet-Bata“ 3/4-3/8 Zoll, 10 St. Großkranzketten, „Köhler-Record“ 18er, 13er, 26er, v. 18er-Teilg. 1-u. 2-fd., sofort betriebsfertig, teilweise neu, zu verkaufen. Angebote unter 5774 an die Geschäftsstelle

ZEITUNGS-ANZEIGEN öffnen dem tüchtigen Geschäftsmann das Tor zu dem kaufkräftigsten Leserkreis. Einkaufen und zugleich sparen kann man nur in Geschäften, die mit der Zeit gehen und gut geführt werden. Der tüchtige Geschäftsmann hat den Wert der Zeitungswerbung erkannt und inseriert in seiner Heimatzeitung

Mit ROTBART gut rosirt - gut gelohnt! Ein Bild eines Mannes, der einen Rasierapparat hält.

# Das Blatt der Frau

## Wunderwelt der Kakteen

In den feuchten Urwäldern Nord- und Mittelamerikas, in den Steinwästen Mexikos, den Felsenöden der Cordilleras wachsen sie in ihrer fremdartigen Formkraft — Wundergebilde im stacheligen Gewande und einer trächtigen Blütenknospe. Manche von ihnen spannen ihre Luftwurzeln auf eisigen Felsen, andere wieder wohnen in feuchten, heißen Tropentälern oder sie gesellen sich auf Baumwipfel zu den in ihrer Schönheit verwirrenden Urwaldkindern, den Orchideen. Während jene aufblühen in gierig reizvollen, farben-schönen Lebensregungen, tragen sie einen schweren Leib voll von Höckern, Säulen, Kugeln und Kanten. Niemand ahnt, daß aus dem stacheligen Gewande Blüte an Blüte un-derschiedlich geheimnisvoll entbrennt, wenn ihre Zeit gekommen.

Wunderwelt der Kakteen. Man möchte glauben, sie seien wie kosmischer Staub auf den Weitenraum geriselt. Man möchte glauben, wenn sie erblühen, sie seien aus Edelsteintruhen herausgebrochen worden. Zartrosa, dunkelrot-glühend, schneeweiß halten sie in ihrem stabrunden Sproß alle Herrlichkeiten der Farben lange, lange Zeit eingeschlossen oder hüten ihre unirdische Schönheit in einem glatten Stock. Niemand sieht dem Unscheinbaren die herrliche Schöne an, die sich über Nacht enthüllt, wenn ihre eifersüchtig gehütete Blüte aufwacht wie ein verzaubertes Tier zu gesteigertem Lebensinn.

Kaum jemals wird das Geheimnis der Kakteenwelt zu ergründen sein. Man hält verschiedene physikalische und chemische Ursachen bereit, die erklären, warum sich diese Wunderblume in der gepanzerten kugeligen Gestalt entwickelt. Wärme und Wassermangel meint man, habe ihre Fettleibigkeit hervorgerufen, in der sie ständig den Wassergehalt aufspeichert. Doch es ist noch keiner Zeit gegeben worden, das rhythmische Werden ihrer Lebensgestalt zu erklären. Wohl ist ihr Fleisch weicher, gegliederter und blattartiger, wenn sie auf Baumstäben in tropischer Wärme sich entwickelt, doch bleibt auch da ihre panzerartige und fremd anmutende Gestalt. Hitze und Wärme scheinen für die Zeit ihres Werdens wichtige Kräfte zu sein, darum auch entfaltet sich der Kakteenzauber in den warmen Stuben bereitwillig und in köstlicher Mannigfaltigkeit.

Überall wo wir Kakteen erblicken, sehen wir in der Gebundenheit und Starrheit ihrer Form das herrliche Blütenwunder und atmen den zauberhaften Duft, der aus dieser Märchenblume bricht.

## Über die Frau

Ein gutes und anmutiges Weib verbreitet Sonnenschein durch Lächeln um sich, beglückt Unzählige den Leben langen Tag. Dies Aufgehen, Auftauen der Züge erleuchtet und wärmt die eiserne Welt. Es ist Licht, Tag und Schöpfung, Übergang in ein Menschen-gesicht, lebendige Mimik, gewordenes Licht. Es blickt freudiges Wohlwollen, ist also Besonderheit der Einzelwesen; es vereinnigt, es säubert Getrenntes zusammen, ist Leuchten von Seele in Seele. Fr. Th. Vischer.

## Große Schwäche fürs Telefonieren

Frauen rufen gern an — Soll man sich zu Hause auch „kurz fassen“?

Haben Sie ein Telefon zu Hause? Nein! Wie schade! Sonst würde ich Sie anrufen. Ich habe nämlich eine große Schwäche für das Telefonieren, müssen Sie wissen. Man kann sich durch den Draht so vieles sagen, was sonst ungesagt bleibt, weil es immer Abhaltungen gibt und man niemals so richtig kon-



zentriert ist, wenn man sich von Angesicht zu Angesicht gegenüber sitzt. Und außerdem hat man Hemmungen. Ich jedenfalls habe sie. Zum Beispiel könnte ich keinem Manne ins Gesicht sagen, daß ich ihn liebe. Nicht eine Andeutung bringe ich heraus. Am Telefon ist das etwas ganz anderes. Es ist dabei so, als schriebe man einen Brief, nur daß die Antwort gleich da ist. Und das finde ich wunderbar.

Wenn ich an den öffentlichen Telefonapparat die freundliche Mahnung lese: „Fasse Dich kurz!“ bekomme ich immer einen roten Kopf. Denn das bezieht sich bestimmt auf mich. Freilich habe ich noch niemals lange in einem Fernsprechhäuschen telefoniert, nein, da nehme ich Rücksicht auf meine Mitmenschen, aber zu Hause... Du lieber Himmel, wenn man die Ortsgespräche noch nach Minuten bezahlen müßte, wie das früher wohl einmal gewesen sein soll, hätte ich ein Vermögen zu bezahlen.

## WER IST VERSCHWIEGENER —

### die Frau oder der Mann?

„Verschwiegenheit nützt alle Zeit; Geschwätzigkeit bringt Herzeleid“

„Die schönste Tugend ist Verschwiegenheit“ hat vor mehr als zweitausend Jahren Euripides in seiner „Iphigenie bei den Tauriern“ gesagt. Eine uralte Weisheit, die anscheinend immer wieder neu erkämpft werden muß. Es ist seltsam, daß man immer die Frauen als „Klatschungen“ bezeichnet. So heißt es schon vor dreihundert Jahren im „Kurtzweiligen Zeitvertreiber“ vom weiblichen Geschlecht: „Wenn sie zusammenkommen, Margarete, Kathrine, Sybille, fangen sie an zu klatschen von diesem und jener“. In der Tat hat der Klatsch schon viel Unheil angestiftet — aber nicht bloß der Weiberklatsch. Es hat sich gezeigt, daß auch bei den Männern das Herz allzuoft auf der Zunge liegt. Nach diesem Kriege hat der konservative Abgeordnete des englischen Parlaments, Hutchinson, einmal erklärt, daß Frauen in vieler Beziehung verschwiegener seien als Männer, und daß er jedenfalls noch keiner Frau begegnet sei, die nicht zu schweigen verstanden hätte.

Eines scheint festzustellen: Man soll im Klatsch nicht eine typisch weibliche Eigenschaft sehen. Der Klatsch der Männer ist nicht minder gefährlich. Wie locker das „Siegel der Verschwiegenheit“ gerade im Kreise von Männern, die in der Öffentlichkeit stehen, sitzt, wissen wir alle aus eigener Erfahrung. Die Frau, deren Lebenskreis im Hause weit enger gezogen ist als der des Mannes (von den vielen Berufstätigen einmal abgesehen) — hat von jeher mehr Gelegenheit gehabt, aus Ge-

sprächen, die sich erschöpft hatten, kleine Sensationen aufzubauchen. Die berufstätige Frau aber von heute ist gerade in beruflichen Dingen ebenso verschwiegen wie der Mann. Der Satz, daß keine Regel ohne Ausnahme ist, gilt auch hier wie überall.

Wenn viele vom Berufsleben ermüdete Menschen sich abends nach Gesellschaft sehnen, so tun sie es um der Zerstreuung, nicht aber der inneren Sammlung willen. Der Klatsch hat seinen Reiz für sie verloren. Man ist sachlich geworden und sieht auch in der Unterhaltung alles mit sachlichen Augen an. „Verschwiegenheit fordern, ist nicht das Mittel sie zu erlangen“ hat Goethe einmal gesagt. Man ist verschwiegen oder man ist es nicht. Fordern soll man sie von anderen nicht. Unsere im Berufsleben oft schwer ringende Frau der Gegenwart weiß, daß es um der Sache willen notwendig sein kann, den Mund zu halten. Das schützt sie vor dem Vorwurf des Klatschens und der Schwatzhaftigkeit. Dafür aber hat ihr Wort unter anderen Menschen gegenüber früheren Zeiten erheblich an Beachtung und Gewicht gewonnen.

Die Frage also, ob die Frau oder der Mann verschwiegener ist, kann man nicht einseitig beantworten.

Das alte Sprichwort hat für jeden für uns nach wie vor seine Bedeutung. „Verschwiegenheit nützt alle Zeit; Geschwätzigkeit bringt Herzeleid.“ Michaela.

## „Bitte, Mutti - nur einen Groschen!“

Taschengeld, ein heikles Thema mit Für und Wider, psychologisch betrachtet

„Bitte, Mutti, nur einen Groschen!“ Geht es nicht fast alle Tage so? Für die Kinder ist ein Groschen nichts mehr — in unserer Jugend — war er ein Ereignis, dessen Besitz lang erträumte Wünsche Wirklichkeit werden ließ, denn unsere Wünsche waren sehr bescheiden.

Als wir dreizehn oder vierzehn Jahre alt waren, erhob uns das erste regelmäßige Taschengeld zu „reichen Leuten“, die sich eine ganze Menge leisten konnten. Heute betrachten unsere Kinder den Besitz von Geld fast als eine Selbstverständlichkeit. Sie sehen, wenn sie für die Mutter einkaufen gehen, wie gering der Wert des Geldes geworden ist. In den Unterhaltungen der Erwachsenen spielt das Wort „Geld“ die wichtigste Rolle, und die Kinder, die den häuslichen Debatten zuhören, glauben, daß das Geld wohl etwas sehr Wichtiges im Leben sein muß. Sie merken auch, wie leicht von ihren Spielgefährten kleine und große Summen durch den Verkauf von Altmaterial zustande kommen — und wollen selbst Geld besitzen. Aber es ist im Gegensatz zu „unserer Zeit“ nicht die Freude am Besitz, sondern die Freude am Ausgeben.

Und hier tauchen Probleme auf, die nicht leicht zu lösen sind. Die Psychologen, die heute unser Leben zergliedern, sagen: Gebt den

Kindern ein Taschengeld! Zwingt sie aber, von der regelmäßig überlassenen Summe einen von den Eltern kontrollierten Gebrauch zu machen.

Die Tatsache, daß wir in unserer Jugend kein Taschengeld in dem Alter bekamen, in dem unsere Kinder jetzt sind, ist nicht mehr maßgeblich. Die Zeiten haben sich geändert. Auch der Einwand, die Kinder würden das Geld unnötig ausgeben, ist zwar richtig, aber nicht wesentlich, denn nur so können sie lernen, es richtig einzusetzen. Laßt sie Fehler machen, solange es noch nicht schlimm ist!

Aber — wenn sie einmal Taschengeld bekommen haben, dann sollen sie es regelmäßig erhalten. Wieviel und wann? — nun, jedes Alter hat verschiedene Wünsche und Bedürfnisse. Am besten ist es, die kleine Summe einmal in der Woche, in späteren Lebensjahren einmal im Monat zu geben. Das zwingt die Kinder hauszuhalten, wenn sie einmal gemerkt haben, daß sie unter keinen Umständen ein Extrageld bekommen. Die Frage, ob die Verwendung des Taschengeldes überwacht werden soll, ist nur individuell zu lösen. Meistens merken die Kinder bald, was sich einzukaufen lohnt oder wie peinlich es ist, gerade dann ohne Geld dazustehen, wenn sie es gerne haben möchten.

Viele Eltern geben für besondere Leistungen in der Schule oder für Arbeiten im Hause „Prämien“. Diese Art der Belohnung ist allerdings — wie die Erfahrung gezeigt hat — nicht immer richtig, weil diese Zusatzgelder der Lüge oder dem kleinen Betrug Tür und Tor öffnen. Wenn die Kinder älter werden, so finden sie meistens ganz von selbst Mittel und Wege, um Geld zu verdienen — ein wertvoller Hinweis für die Eltern, dem so oft nur mit „Mutteraugen“ bewerteten Charakter ihrer Sprößlinge auf den Grund zu kommen.

Am wichtigsten erscheint es, die Kinder ver-

## Das Tüpielden auf dem „i“

Kleine modische Plauderei über das Drum und Dran unserer Kleidung

Wie so oft im Leben sind es auch in der Mode die kleinen Dinge, die den Ausschlag geben. „Accessoires“ sagen die Franzosen und meinen damit all jenes modische Beiwerk, das ein Kleid erst zum Leben erweckt. Mit den richtigen „i“-Tüpieldchen kann man aus dem einfachsten Kleid unendlich viel heraus-holen, man kann ein und dasselbe unauffällige Kleid morgens, mittags und abends tragen und es wird nie fehl am Platze sein.

Accessoires — das ist viel mehr als nur Schuhe, Handschuhe, Hut und Handtasche. Das sind tausend Kleinigkeiten, verspieltes Nichts, das oft Blickfang für das Auge ist, oft aber erst bemerkt wird, wenn es fehlt. Haben Sie schon daran gedacht, wie ein senfgelbes Halstuch ein dunkelgraues Tweedkostüm belebt? Haben Sie schon versucht, Ihr schwarzes Nachmittagskostüm durch einen pastellfarbenen Schal (natürlich in Ihrer Lieblingsfarbe) und Handschuhe in derselben Farbe zur Geltung zu bringen? Oder, wenn Sie ein dunkelblaues Kostüm oder Kleid besitzen, haben Sie schon Schuhe und Handschuhe in satten Rot dazu ausprobieren? Um die Kontrastwirkung von Schwarz und Weiß wissen wir wohl alle schon. Wie reizend ist doch ein weißes Georgettuchlein, das aus der Tasche eines schwarzen Kleides hervorlugt oder lustig am Gürtel baumelt, wie elegant eine weiße Perlenkette auf schwarzem Grund. Welchen Schick eine mattgelbe Teerose, im Ausschnitt oder in der Taille getragen, einem einfachen schwarzen Trenchcoat zu geben vermag, haben viele von uns sicher schon selbst



## Barbel will helfen

Kinder helfen gerne in der Hauswirtschaft, wenn kein Zwang vorliegt. Die Freude an der Hilfeleistung und das Bewußtsein, freiwillig der Mutter zuliebe, eine Arbeit zu übernehmen, müssen unbedingt erhalten bleiben. „Mutti, ich möchte dir so gerne helfen“, sagte Barbel, und die Mutter erwiderte darauf schroff: „Das wirst du wohl müssen!“ Nach dieser Antwort hat die Arbeit dem Kind keine große Freude mehr gemacht. Wenn die Mutter dagegen die Hilfe ihrer Barbel dankbar annimmt und sie glauben läßt, ihre Arbeit sei etwas wert, dann wird das Kind angespannt, immer wieder seine kleinen Kräfte zur Verfügung zu stellen.

Größeren Kindern kann man schon ein ständiges Amt übertragen. Das Mädchen wird die Blumen oder ein Tierchen in Pflege bekommen oder den Tisch decken oder abräumen dürfen, der Junge wird die Bleistifte auf dem Schreibtisch des Vaters regelmäßig anspritzen, das Tintenfaß oder den Füllfederhalter zu füllen haben oder dafür sorgen, daß die Mutter stets genug Feuerungsmaterial in der Küche hat oder ähnliches. Hier spielt der Begriff der Verantwortung eine bedeutende Rolle. Das Kind ist vernünftig genug, zu sehen, daß seine Arbeit der Allgemeinheit zugute kommt, und daß eine Vernachlässigung seines Amtes allen schaden kann. Darum ist eine dauernde Überwachung von seiten der Eltern unnötig, sie müssen im Gegenteil dem Kinde das Vertrauen schenken, es werde seine Arbeit ganz von alleine gut machen. Natürlich bleibt es der Mutter überlassen, ab und zu eine Stichprobe zu machen und durch Lob und Tadel das Kind zu beeinflussen.

stehen zu lehren, daß das Geldausgeben vom Einkommen abhängig ist, nicht von dem, was sie zufällig haben. Ein Taschengeld ist aber kein Mittel, die Kinder ständig zu beobachten oder „abrechnen“ zu lassen; es ist ein Teil der Erziehung, ein Mittel, sie auf die wichtigsten Aufgaben ihres späteren Lebens vorzubereiten.

## So geht's besser!

Verwendung abgenutzter Fegbürsten: Man nagelt einen alten zurechtgeschnittenen Filzhut oder ein mehrfach zusammengelegtes Stück Wollstoff darüber und erhält so einen patenten Wäscher. Mit einem alten Messer streicht man Bohnerwachs auf den Stoff und anstatt auf den Knien herumzurutschen, schiebt man nun den Stiel der Bürste mühelos über den Boden und wachst viel übersichtlicher und gleichmäßiger.

## Was essen wir am Sonntag?

Schweinekeule mit Äpfeln. Die gut gehäutete Schweinekeule wird mit Mostschid eingerieben und mit Salz bestreut in kochendem Fett von allen Seiten angebraten. Nach einer Stunde gibt man geschälte, von Stiel und Blume befreite Äpfel dazu und läßt dies zusammen schön braun schmoren. Die Soße wird entfettet, mit etwas Mehl gebunden und das Fleisch mit den Äpfeln umlegt.

Himbeergelee: 1/2 Liter Himbeersaft, 1/2 Liter Wasser und Zucker nach Geschmack werden zum Kochen gebracht und mit 15 Blatt rote Gelatine vermischt. Man läßt die Speise erkalten und kann sie mit Schlagsahne servieren.

# Die Cheopspyramide - das letzte der sieben Weltwunder

Zeuge einer seit 6000 Jahren versunkenen Kultur — Plünderer verringerten die Ausmaße

Die Cheopspyramide ist das einzige noch existierende der einstigen sieben Weltwunder. Auch am Maßstab der modernen Ingenieurkunst gemessen, stellt die Pyramide ein gigantisches Unterfangen dar. So, wie sie heute dasteht, ist sie aus 206 waagerechten, übereinanderliegenden Steinterrassen aufgebaut. Jeder Kalksteinblock — und es sind ihrer 2 300 000 — mißt durchschnittlich 65 mal 145 Zentimeter und wiegt an die zweieinhalb Tonnen.

Die terrassenförmigen Schichten geben der Pyramide — aus der Nähe betrachtet — ihr gestuftes Aussehen. In alten Zeiten, ja noch vor fünfzehnhundert Jahren, hatte die Pyramide glatte Seiten, denn die äußere Oberfläche war mit Steinen verpackt, die von zwei bis sechzehn Tonnen wogen. Diese Außenschichten aus milchweißem Kalkstein wurden abgenommen und zu Bauzwecken verwendet. Viele Häuser im alten Kairo und einige Moscheen sind aus Material gebaut, das die Pyramide lieferte.

Auch Plünderer, die sich durch die Berichte von den unermesslichen Schätzen, die im Innern aufgestapelt sein sollten, verführen ließen, wirkten an der Verschandelung des Monumentes mit. Kein Geringerer als der Kalif Mamoun ließ im Jahre 818 am Fuß der Pyramide einen ins Innere führenden Gang ins Gemäuer schlagen.

Derartige Plünderer verringerten im Laufe der Zeit die Ausmaße des Bauwerkes beträchtlich. Ursprünglich war jede Seite knapp 240 m lang, die Höhe betrug 145 m. Heute beträgt die Seitenlänge nur noch 234 m. Da die Pyramide ihrer zur Verschalung gehörenden Gipfelsteine verlustig ging, ist sie heute an der Spitze abgeflacht und nur noch 135 m hoch. Die Pyramide wiegt sieben Millionen Tonnen und umfaßt schätzungsweise 2 405 900 Kubikmeter Stein. Im Laufe der Zeit hat sie annähernd 113 200 Kubikmeter verloren. Und nirgends in diesem ungeheuren Bau findet sich eine Planabweichung von mehr als zweieinhalb Zentimeter.

Obwohl die Große Pyramide der berühmteste Pyramidenbau der Welt ist, sind ihre zwei kleineren Gefährten keineswegs zu vernachlässigen. Die zweite oder Chephrenpyramide ist fast so groß wie die Cheopspyramide. Die dritte oder Mykerinospyramide ist das Baby des Trios.

Was bedeuten diese riesigen Monumente? Jede Pyramide ist ein Grabmal — ein Mausoleum zur Aufnahme einer einzigen Leiche. Die Religion des alten Ägypten gründete, wie viele alte und neue Religionen, auf dem Glauben an ein Weiterleben nach dem Tod. Um sich dieses Weiterleben zu sichern, war es in den Augen der vor 6000 Jahren lebenden Ägypter notwendig, den Körper zu konservieren; daher rührt die von den Ägyptern zu einer Wissenschaft entwickelte Kunst der Einbalsamierung. Die einbalsamierten Leichen

hochgestellter Persönlichkeiten, wie Könige und Königinnen, wurden zusammen mit allen Geräten und Vorräten, die ihnen noch in der anderen Welt nützlich sein mochten, in eine kleine Kammer im Herzen eines großen Steingebäudes — der Pyramide — verbracht.

Der Pyramidenbau kam auf, als Ägypten erstmals unter einem König zusammengeschlossen und regiert wurde. Fünfhundert Jahre lang — von der Mitte des 30. Jahrhunderts v. Chr. bis um die Mitte des 25. Jahrhunderts v. Chr. — wurde jeder König in seiner eigenen Pyramide beigesetzt. Sobald ein König auf den Thron kam, begann er mit dem Bau seines Grabmals!

Das große Pyramidenfeld liegt in der östlichen Wüste unweit des Nils und erstreckt sich von Abu Roash bis nach Medum im Süden, schließt also einen fast hundert Kilometer langen Gürtel ein.

Die Große Pyramide des Cheops ist daher das Endprodukt eines Zeitalters intensiver Pyramidenkonstruktion.

Wie verhalten sich moderne Bauten zu diesem Wolkenkratzer der Antike? An Umfang und Masse gemessen, sind die Staudämme einzelner Stauwerke und zahlreiche Bergwerksabraumanlagen die einzigen modernen Bauwerke, die es mit der Pyramide aufnehmen können. Es wird auch behauptet, die Mittelverankerung der Brücke über die San Franzisko-Oakland Bay übertreffe die Pyramide an Masse.

Der Boulder Damm — 354 Meter lang, 218 Meter hoch und an der Basis 198 Meter dick — enthält im Vergleich zu den heute 2 410 000 der Großen Pyramide 2 485 000 Kubikmeter Material. Der Shasta-Damm in Kalifornien enthält 4 125 000 Kubikmeter, der Grand-Cou-

lee-Damm (165 m hoch, 1290 m lang, 150 m dick) 7 581 000 Kubikmeter — mehr als das dreifache der Masse der Pyramide.

In verschiedenen Teilen der Erde finden sich erdgefüllte Dämme, die die Pyramide an Masse um ein Vielfaches übertreffen. Der berühmteste ist wohl der Fort-Peak-Damm in Montana. Er ist 6,5 km lang, 73 m hoch und enthält 83 500 000 cbm Material.

Dann sind noch die Abraumhalden der Bergwerke, die überall entstanden sind, wo reiche Mineralvorkommen abgebaut werden. In den Kohlegebieten Pennsylvaniens sind die Anthrazitschlackenhalden zu regelrechten Gebirgen angewachsen, mit einem Gesamtgewicht von 200 000 000 Tonnen. Einzelne Halden breiten sich nicht selten über eine ganze Meile aus, erreichen gelegentlich eine Breite von 800 Metern und enthalten neun bis zehn Millionen Tonnen Abraumstoffe.

Schließlich muß noch die größte, von Menschenhand geschaffene Anlage erwähnt werden. Es ist die Abraumhalde des Goldbergwerks von Kleinfontein bei Bononi in Südafrika. Im Verlauf von fünfzig Jahren ist sie ständig angewachsen, bis sie heute 750 m Länge, 400 m Breite und über 180 m Höhe aufweist. Sie umfaßt rund 70 Millionen Tonnen Material — genügend, um zehn Pyramiden vom Ausmaß der Cheopspyramide zu errichten.

Obwohl die Große Pyramide nicht das größte aller menschlichen Bauwerke ist, ist sie doch das großartigste. Nahezu 6000 Jahre lang hat sie schon von Pracht und Macht einer versunkenen Kultur gezeugt. Und noch in fernen Zeitaltern wird sie wie ein stumpfer Finger gegen den Purpurhimmel weisen, der sich über dem Niltal wölbt.

## Schiffe UNTER SCHWARZER FLAGGE

Probleme der Quarantäne heute — Der Luftverkehr macht Schwierigkeiten

Vor Jahrhunderten mußte ein Schiff, das Passagiere mit ansteckenden Krankheiten an Bord hatte, am Mast die schwarze Pestflagge hissen. Es durfte den Hafen nicht anlaufen und mußte weit ab vor Anker gehen. Auch heute noch ist man um das Einschleppen von Krankheiten noch sehr besorgt, und alle Reisenden, die zum Beispiel von Europa nach dem New Yorker Hafen kommen, müssen, ehe sie den Boden der Vereinigten Staaten betreten, die Erhebungen der Quarantäne über sich ergehen lassen.

Der Vorgang spielt sich dabei stets in der gleichen Weise ab. Ehe das Schiff in den Hafen einfährt, begibt sich eine Kommission mit dem Hafenarzt an Bord. Passagiere und Besatzungsmannschaften haben sich bereits versammelt und ziehen in langen Reihen langsam an den inspizierenden Beamten vorbei. Die gesunden Reisenden, für die diese Maßnahmen mehr oder weniger eine Formalität bedeuten, werden rasch entlassen, während jene, bei denen der Verdacht einer infektiösen Erkrankung besteht, sich einer gründlichen Untersuchung unterziehen müssen. Bestätigt der Arzt den Verdacht, wird der Fall im Laboratorium der Quarantänestation auf Staten Island überprüft und das Schiff bis zum Abschluß der bakteriologischen Untersuchung in Quarantäne gelegt.

Ist das Ergebnis des Tests positiv, verbleibt der Patient entweder bis zu seiner völligen Genesung in Quarantäne, oder er wird — falls es sein Gesundheitszustand erlaubt — in das Land zurückbefördert, aus dem er gekommen ist. Wurde eine epidemische Erkrankung festgestellt, müssen sämtliche Personen, mit denen er in Verbindung gestanden hatte, bis auf weiteres in der Quarantänestation bleiben; sie werden erst dann entlassen, bis die Gefahr, daß sie die Infektion weiter verbreiten könnten, völlig geschwunden ist.

Dieses Schema, nach dem die Quarantäne bei ankommenden Dampfern gehandhabt wurde, genügt, bis die ersten Flugzeugpassagiere in New York eintrafen. Nun mußten die

Maßnahmen den neuen Verhältnissen angepaßt und entsprechend erweitert werden. Heute gibt es Zweigstellen der Quarantänestation auf dem La Guardia Flugfeld und im neuen internationalen Flughafen von Idlewild, die sich beide auf Long Island befinden. Die Station muß außerdem jederzeit darauf vorbereitet sein, Fachleute nach irgendeinem Hafen in den Neu-England-Staaten zu entsenden, falls ein Transatlantikflugzeug dort zu einer Notlandung gezwungen war.

„Das Reisen per Flugzeug bildet für das öffentliche Gesundheitswesen ein zusätzliches Gefahrenmoment“, erklärte der Kommandant der New Yorker Quarantänestation. „Da die Inkubationszeit der meisten gefährlichen Infektionskrankheiten relativ lang ist, ist es durchaus möglich, daß sich die charakteristischen Symptome der Ansteckung innerhalb der wenigen im Flugzeug verbrachten Stunden noch nicht entwickelt haben. So kann es vorkommen, daß ein Passagier, der in einem verseuchten Gebiet einer Infektion ausgesetzt war, per Flugzeug in die Vereinigten Staaten einreist, die Quarantänestation in New York ohne äußere Anzeichen der Erkrankung passiert und einige Tage seinen Geschäften nachgeht, ehe die Krankheit zum Ausbruch kommt.“

Die fünf wichtigsten Infektionskrankheiten, die eingeschleppt werden können, und ihre Inkubationszeiten sind: Beulenpest, 6 Tage; Cholera, 5 Tage; Gelbfieber, 6 Tage; Fleck-

## Kleine Reiter im Sattel

Es mag erstaunlich klingen, aber schon ein Kind von sechs Monaten kann anfangen, das Reiten zu erlernen. Die älteren Gefährten müssen die „Reiter-Babies“ halten, die dann bald alle Furcht verlieren. Diese Erfahrungen machte man in einer Reitschule für Kinder.



Der erste Versuch, Noch an die Leine genommen



Reiter-Kontakt: „Wer bist du? — Wie heißt du?“



Auf geht's! Die Älteren in der Reithalle

Zunächst beginnt es damit, daß die kleinen Reiter in den Sattel gesetzt und in der Bahn herumgeführt werden. Allmählich werden sie sicher und der eigentliche Reiterunterricht beginnt.

Der frühzeitige Unterricht in der Behandlung und Pflege der Tiere erzieht die Kinder nicht nur zur Selbstdisziplin, sondern gibt ihnen auch ein größeres Verantwortungsgefühl.

typhus, 12 Tage; Pocken, 14 Tage. Da Vakzine gegen diese Infektionen einen weitgehenden Schutz gewähren, soll man sich vor Antritt einer Reise vor allem impfen lassen. Die Schutzwirkung der Impfung gegen Cholera hält drei Monate an und währt bei den anderen Infektionskrankheiten noch länger.

## Die Welt bekam ein glattes Gesicht

Zwei Deutsche erfanden den heute unentbehrlichen Rasierapparat

Vor etwa 25 Jahren rückte sich ein großer Herr etwas unbehaglich auf dem Höcker eines Kamels zurecht, um beritten die großen ägyptischen Pyramiden zu besichtigen. Als bald sammelte sich eine Schar Eingeborener um ihn. Lange Zeit musterten sie verwundert das Gesicht des Mannes. Grinsend krümmten sie dann den Zeigefinger und begannen sich nimmisch das Kinn zu schaben. King C. Gillette hätte es nicht wundern müssen, daß die Eingeborenen sein Gesicht erkannten und seinem Produkt, das in die täglichen Gewohnheiten eines großen Teils der männlichen Weltbevölkerung eine sichtbare Änderung gebracht hatte, mit ihren Gebärden Achtung zu bezeugen. Zur Zeit, da er auf jenem Kamel thronte, war sein Bild mit dem weltbekanntesten Schnurrbartchen und Stehkragen und seine darunterstehende Unterschrift schon einige hundertmilliardenmal gedruckt worden.

Gillette kam, wie es sich gehörte, beim Rasieren auf seine große Idee. Er war damals vierzigjährig und arbeitete in Boston als Vertreter. Vorausschauend sah er im Geist schon damals ein vervollkommenes Gerät — eine aus dünnem Stahl gefertigte Klinge, beidseitig geschliffen und mittels zweier Klemmflächen an einem Stiel befestigt.

1895 fertigte Gillette aus Uhrfedernstahl, den er in einer Eisenhandlung gekauft hatte, die erste Klinge an. Er hatte den Millionenwert seiner Idee gewittert und ließ nicht locker. Nach sechs Jahren gelang es ihm schließlich, zwanzig Interessenten zu finden, die gewillt waren, etwas auf seine Erfindung zu riskieren.

Wenige Firmen erlebten einen so meteorartigen Aufstieg wie Gillette's Unternehmen. 1903, im ersten Betriebsjahr, wurden insgesamt 51 Rasierapparate, das Stück zu 5 Dollar, und 14 Dutzend Klappen abgesetzt. Im nächsten Jahr stiegen die Verkäufe auf rund 100 000 Apparate, 1905 gar auf fast 300 000.

Die Idee einer billigen, wegwerfbaren Klinge stammte unbestreitbar von King Gillette, nicht aber die Erfindung des Sicherheitsrasierapparates. Darin kamen ihm die Gebrüder Kampfe, zwei deutsche Einwanderer, zuvor.

Im Jahre 1876 fertigten sie den ersten

Sicherheitsrasierapparat, den sie „Star“ nannten und der zum „Gem“ der Gegenwart wurde. Einmal mußte jede Rasierklinge einzeln zugeschnitten und von Hand geschliffen und abgezogen werden. Heute verläuft der ganze Vorgang — vom Schneiden der Stahlbänder bis zur verkaufsbereiten Verpackung der Ware — vollautomatisch.

Das Schärfen und Abziehen ist die heikelste Fabrikationsstufe. Vier Tonnen schwere Maschinen, die sich auf 3 Zehntausendstel Zentimeter genau einstellen lassen, fertigen die Klinge in vier Gängen an — Vorschleifen, Grobschleifen, Feinschleifen und Abziehen — die im Innern automatischer Maschinen ausgeführt werden.

Zwei gesonderte Paare von Schleifscheiben — eine für jede Schnittfläche — entfernen die groben Unebenheiten auf der Klinge. Dann läuft das Stahlband zum Grobschliff, wo Schleifräder mit verschiedenen Neigungswinkeln die gewünschte Schneidantenabschrägung hervorbringen. Der Feinschliff entfernt nur winzige Mengen des Metalls — aus einem geringfügigen anderen Winkel — und nun ist der Metallstreifen zum Abziehen bereit.

Wie der Barbier, zieht auch der Fabrikant seine Klappen auf Leder ab, um den spiegelglatten Schlußschliff zu erreichen — nur ist im Fall der Klappenherstellung das Leder auf Scheiben aufgezogen, die in rasendem Tempo rotieren. Anschließend wird der Streifen in einzelne Klappen zerschnitten, worauf die Klappen auf einer Art Rechen mit Preßluft in Häufchen gestapelt werden. Dies ist in großen Zügen das Produktionsverfahren in einer Rasierklingenfabrik.

Ständige Überprüfung ist der Garant stets gleichbleibender Spitzenqualität. Die meisten Firmen haben mehr Prüfer im Dienst als eigentliche Produktionsangestellte. Und all dies, um eine barthaarschneidende Klinge zu erzielen, deren Schnittfläche ein hunderttausendstel Zentimeter dick ist, was dem Durchmesser von 300 Eisenatomen entspricht.

So ist es das Verdienst der billigen, wegwerfbaren Stahlklinge, mit den Bärten aufgeräumt und dem Zivilisationsmenschen die alltägliche Rasur gebracht zu haben.

## Wolkenkratzer aus Aluminium

In den Vereinigten Staaten wurde der Plan zum Bau eines dreißigstöckigen Wolkenkratzers in Pittsburgh genehmigt. Das Gebäude soll nur aus Aluminium hergestellt werden.

## Was kostet eine Mondrakete?

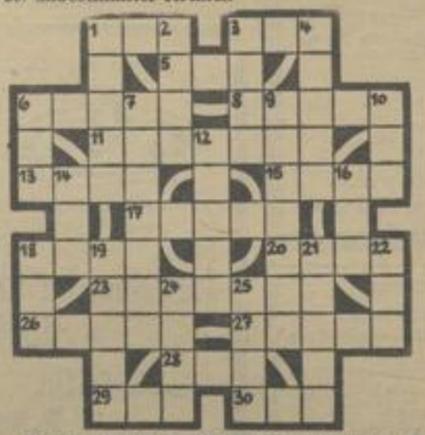
Ein Raketenraumschiff für einen Flug zum Mond würde etwa 200 Millionen Dollar kosten, erklärte der Direktor des Feisplanetaryums in Philadelphia. In einer Rede vor einer astronomischen Gesellschaft sagte er weiter, er denke dabei an eine schätzungsweise fünfzig Meter lange und fünfzig Meter breite Rakete in Zigarrenform.

## Klauenseuche befällt Elefant

Die Maul- und Klauenseuche, die bis vor kurzem auch in Dänemark wütete, griff trotz der umfangreichen Schutzimpfungen auf den Tiergarten in Aalborg in Nordjütland über. Ein Elefant und eine Giraffe, die erkrankten, fielen der Seuche zum Opfer. Die anderen Tiere überstanden die Krankheit.

## Ein Wort mit drei Buchstaben

Waagrecht: 1. Kriegsgefangener in England, 3. Aggregatzustand, 5. verrückt, 6. Gebirgsgäiter, 8. Goldmacher, 11. Polarvogel, 13. Lebenshauch, 15. letztes Ruhebett, 17. Satzzeichen, 18. See im asiatischen Rußland, 20. exotisches Tier, 23. Stadt in der Schweiz, 26. italienischer Vulkan, 27. große Wasserflösche, 29. Nahrungsmittel, 30. Stadt auf Malakka, 30. unbestimmter Artikel.



Senkrecht: 1. Flüssigkeitshebergerät, 2. europäische Hauptstadt, 3. Farbton, 4. ital. Universitätsstadt, 6. portugiesische Besitzung in Vorderindien, 7. Alpenpaß, 9. Abstand, 10. Zeitbegriff, 12. italienische Hafenstadt, 14. Eingang, 16. Ansehen, Leumund, 18. Papageienart, 19. Lebensabschnitt, 21. heißer Talsturz-

zender Fallwind, 22. Hausflur, 24. altrömischer Zensor, 25. Wüstling mit äußerlich feinen Sitten.

## Auflösung:

Waagrecht: 1. POW, 2. Gas, 3. Wahnsinn, 4. Gold, 5. Fieber, 6. Berg, 7. Schnee, 8. Alchimie, 9. Polarfuchs, 10. Luft, 11. Eisbär, 12. Bern, 13. Alpsee, 14. Alpen, 15. Atem, 16. Fische, 17. Essen, 18. Ruhm, 19. Lebensjahr, 20. Tiger, 21. Tag, 22. Wind, 23. Genéve, 24. Flur, 25. Wüster, 26. Vesuvius, 27. Regenbogen, 28. Nahrung, 29. Stadt, 30. Artikel.

## Silberrätsel

Aus den Silben: a — a — ar — beln — bot — dan — de — de — denz — e — e — e — el — em — er — ex — fen — gas — gas — han — hau — i — ja — la — lach — li — li — li — lo — lo — men — mer — nau — ne — om — pal — po — re — ras — sen — sen — son — sur — te — ti — tik — vi — zä sollen 16 Wörter gebildet werden. Ihre 1. und 3. Buchstaben, von oben nach unten gelesen, ergeben einen Ausspruch von Seneca (ch = ein Buchstabe).

Bedeutung der Wörter: 1. Einschnitt, 2. Australische Stadt, 3. Gewißheit, 4. Mädchenname, 5. Schauspiel von Molnar, 6. Beispiel, 7. Spitzenkrause, 8. Amerikanischer Dichterphilosoph, 9. Italienischer Dichter, 10. Tierischer Rohstoff, 11. Schiffahrtskunde, 12. Italienischer Rokokomaler (Frasken in Würzburg), 13. Französische Stadt, 14. Abgedrochener Schlagler, 15. Unterhaltsgelder, 16. Betäubungsmittel.

## Auflösung

1. Zäsur, 2. Adelaide, 3. Evidenz, 4. Hannalore, 5. Schauspiel, 6. Beispiel, 7. Spitzenkrause, 8. Amerikanischer Dichterphilosoph, 9. Italienischer Dichter, 10. Tierischer Rohstoff, 11. Schiffahrtskunde, 12. Italienischer Rokokomaler (Frasken in Würzburg), 13. Französische Stadt, 14. Abgedrochener Schlagler, 15. Unterhaltsgelder, 16. Betäubungsmittel.

Fasnetsküachla

Wenn uf oimal koine Buaba,
Koine Mädie mir maib hent,
Df de Schtroße, en de Schtuba
Mohra, Cowboy, Räuber send:

Woß e, heut muascht Küachla bacha,
Aber koine g'füllte fei!
Koine so Berliner Sacha,
Reschte schwäb'sche müsset's sel.

Wie n'a Kisse mit vier Eckn,
Ond da Dolg sei hef ond Salz,
Sollet se ganz richtig schmecka
Bacht mer se en Schweineschmaiz.

Deant em hoibe Schmalz se schwemmta
Ganget se airsch richtig uf,
Wenn se brau' send ka' mer's nemma
Oba schtreut mer Zucker druf.

Hoscht d'r 's rond'schte Küachle g'nomme,
Moischt, des sei jetzt b'sonders fei,
Ka' d'r 's machmol leicht verkomma
D' beissescht en a Luftblös nei!

Do dra derf se neamerd's schoße,
D' Küachla halt wie d' Menscha send:
Dia am dickschta uf send blossa
Hent meischt et viel en sich drent!

G. R. - G.

Aus amtlichen Bekanntmachungen

Aufenthaltsanzeige für Ausländer

Nach einer Mitteilung des Bundesinnenministers sind die deutschen Behörden grundsätzlich wieder für die Regelung des Aufenthalts von Ausländern zuständig. Die Ausländerpolizeiverordnung vom Jahr 1938 ist grundsätzlich anzuwenden. Die Vorschriften der Verordnung finden keine Anwendung a) auf den in § 15 der Verordnung genannten Personenkreis (Personen, die nicht der deutschen Gerichtsbarkeit unterstehen und Leiter konsularischer Vertretungen), b) auf Angehörige der alliierten Streitkräfte und Personen, die im Dienst der alliierten Behörden stehen sowie deren Angehörige, c) auf Personen, die den deutschen Staatsangehörigen gleichgestellt sind und d) auf verschleppte Personen, die im Besitze eines DP-Ausweises oder einer entsprechenden Bescheinigung der IRO sind. Diese Personen sind jedoch zu erfassen und haben den Vordruck „Aufenthaltsanzeige eines Ausländers“, der auf den Bürgermeisterämtern vorliegt, auszufüllen und über das für den Wohnort des Antragstellers zuständige Bürgermeisteramt dem Landratsamt zu übersenden.

Ausländer (mit Ausnahme der unter a) und b) genannten Personen) unterliegen der Meldepflicht nach Maßgabe der Verordnung über das Meldewesen vom 6. Januar 1938. Darüber hinaus ist von diesen Ausländern — auch von Staatenlosen —, die das 15. Lebensjahr vollendet haben, je eine „Aufenthaltsanzeige eines Ausländers“ beim zuständigen Bürgermeisteramt zu erstatten. Dem Antrag ist der Heimatpaß, Fremdenpaß oder Paßersatz, welcher noch Gültigkeit haben muß, sowie ein Lichtbild aus neuerer Zeit anzuschließen. Vordrucke sind auf dem Bürgermeisteramt erhältlich. Kinder unter 15 Jahren sind in die Aufenthaltsanzeige der Eltern aufzunehmen. Die Aufenthaltsanzeige wird vom Bürgermeisteramt an das Landratsamt weitergeleitet. Ausländer, die eine Aufenthaltsanzeige noch nicht erstattet haben, werden gebeten, diese unverzüglich, jedoch bis spätestens 29. Februar 1952, nachzuholen. Die Unterlassung der Aufenthaltsanzeige ist strafbar.

Ausländer (mit Ausnahme der unter a) bis d) Genannten bedürfen zum Aufenthalt im Bundesgebiet nach Maßgabe der Ausländerpolizeiverordnung einer Aufenthaltserlaubnis. Die Erstattung einer Aufenthaltserlaubnis eines Ausländers, der keine Aufenthaltserlaubnis besitzt, gilt als Antrag auf Erteilung der Aufenthaltserlaubnis. Ausländer, für die eine Aufenthaltserlaubnis schon vorliegt, deren Aufenthaltserlaubnis jedoch abgelaufen ist, haben die neue Aufenthaltserlaubnis beim Bürgermeisteramt zu beantragen. Die Aufenthaltserlaubnis darf nur erteilt werden, wenn der Ausländer einen nach deutschen Paßvorschriften gültigen Paß oder Paßersatz besitzt und wenn eine etwa erforderliche Zuzugserlaubnis erteilt ist. Die Pässe der Ausländer werden zur Eintragung der Aufenthaltserlaubnis zur gegebenen Zeit erneut eingezogen.

Bekanntmachungen des Amtsgerichts Calw

Handelsregister - Neueintragung: Michel & Co. in Bad Liebenzell. Persönlich haftende Gesellschafter sind: 1. Ernst Michel, Textilkauflmann, 2. Rainer Michel, Weber-techniker; beide in Bad Liebenzell. Offene Handelsgesellschaft. Die Gesellschaft hat am 1. Januar 1952 begonnen (Nicht eingetragene Geschäftszweige: Großhandel, Fabrikation und Import von Gardinen. Geschäftsräume: Bad Liebenzell, am Platz 21.)

Handelsregister - Aenderung: TUZ Textilmaschinen und Zubehör August Lutz & Co., Komm.-Ges. in Oberhaugstett, Kreis Calw. Der Ingenieur August Lutz in Oberhaugstett ist aus der Gesellschaft ausgeschieden. Prokura wurde dem Ingenieur August Lutz in Oberhaugstett, Kreis Calw, erteilt.

CALWER ZEITUNG
Verlag Paul Adolf, Calw, in der Schwäbischen
Verlagsgesellschaft m. b. H.
Chefredakteure:
Will Hanns Hebesacker und Dr. Ernst Müller.
Für den Lokalteil verantwortlich: F. H. Scheele.
Redaktion und Geschäftsstelle Calw: Lederstraße.
Telefon 139
Druck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei, Calw.

Ausnahmsweise einmal leicht verdreht

Das vergangene Wochenende stand auch bei uns im Zeichen der Fasn

Es gibt bei uns keine eigentliche Fastnachtstradition. Man liebt es hier nicht, über Wochen hinweg närrisch zu sein. Man veranstaltet keine Fastnachtsumzüge mit historischen Masken und Kostümen. Man kennt keinen „schmotzigen Dauschtich“ und noch viel weniger die Gepflogenheit, von diesem bemerkenswerten Fasnetstermin an sechs Tage lang keine vernünftige Arbeit zu tun. Das alles ist bei uns nicht üblich, weil das Fastnachtstreiben in unserer Gegend im Brauchtum nicht verankert ist. Und darum beschränkt man sich hierzulande auf einige solide Kappenabende und Faschingsbälle, bei denen sich die Narreteil in Grenzen hält.

Am vergangenen Wochenende allerdings konnte man doch beinahe den Eindruck gewinnen, als ob auch die sonst so sehr gesetzten Bürger und Bürgerinnen sich gerne einmal unter das närrische Regiment gestellt hätten. Eine recht stattliche Zahl von Männlein und Weiblein hatte sich entschlossen, aus der gewohnten Alltagskluft zu fahren und in Kostüm und Maske auf ein paar Stunden „narret“ zu sein. Gelegenheit hierzu war ja reichlich geboten; sei es nun bei den verschiedenen Fastnachtsbällen der Hotels und Gaststätten oder auch bei den gleichartigen Veranstaltungen, die in Vereinsregie durchgeführt wurden. In der Kreisstadt beispielsweise hatte sich zum Fasnetball des Motorsportclubs Calw in der einfallsreich dekorierten Stadthalle ein lustiges Völklein eingefunden, das gerne willens war, den Alltag einen Abend lang zu vergessen. Einige hübsche

Überraschungen sorgten für die nötige Abwechslung, und im übrigen brachten die Fasnetgäste selbst genügend gute Laune mit, um sich nach Geschmack und Können zu amüsieren.

Närrische Stimmung war in den Hotels und Gaststätten, die zu ihren Fastnachtsbällen oder Kappensitzungen eingeladen hatten, und auch beim „Monokelabend“ der „Kleinen König-Sträßler“ herrschte eitel Fröhlichkeit. Nach dem flauen Auftakt vor acht und 14 Tagen bedeutete der meist gute Besuch für die Wirte eine freudige Überraschung. Auch bei dieser Gelegenheit zeigte sich also wieder einmal, daß die letzten Fastnachtsveranstaltungen auch bei uns ihr Publikum haben. Ein- oder zweimal will man eben auch bei uns mithalten und der närrischen Zeit eine kleine Konzession machen.

Heute und morgen noch hängen in den Sälen die bunten Dekorationen und erwarten die zu Cowboys, Märchenprinzen, Clowns, Spanierinnen und Faschingsfeen verwandelten heimischen Gäste. Zwei Tage noch trägt der Alltag eine Maske. Und dann beginnt die Fastenzeit.

Nochmals „Ohne Blutprobe“

Mit einer Wiederholung des wohlgeleiteten Faschingsballs „Ohne Blutprobe“ veranstaltet der Motorsportclub Calw morgen um 20 Uhr in der Calwer Stadthalle einen fröhlichen Fasnets-Kehraus. Der Eintrittspreis ist einheitlich für Mitglieder und Nichtmitglieder auf 1 DM festgesetzt worden.

Der Sport vom Sonntag

Meisterschaften der Skizunft Calw

Durch einen Hörfehler verursacht, berichteten wir in unserer Samstagsausgabe fälschlicherweise, daß die angekündigten Vereinsmeisterschaften der Skizunft Calw wegen der schlechten Schneeverhältnisse abgesagt werden mußten. Dies galt jedoch nur für das Sonntagsprogramm, wogegen die für Samstag vorgesehenen Läufe in der gedachten Weise durchgeführt wurden.

Unter der guten organisatorischen Oberleitung von Walter Lörcher, der von Sportlehrer Vollmer als Starter und weiteren Vereinsangehörigen tatkräftig unterstützt wurde, kamen die verschiedenen Läufe auf dem Gelände zwischen Wimbberg und Spießhardt zur Austragung. Es wurden dabei folgende Vereinsmeister ermittelt:

Langlauf: 1. Martin Reiner, 2. Hermann Reiner, 3. Hans Bringmann. — Jugendklasse, Abfahrt Damen: 1. Dora Hennefarth, 2. Ulla Barth; Herren: 1. Kurt Maisenbacher, 2. Hermann Reiner, 3. Hans Wolf. — Torlauf, Damen: 1. Dora Hennefarth, 2. Ulla Barth; Herren: 1. Hermann Reiner, 2. Gerhard Vollmer, 3. Alfred Schmid. — Alpine Kombination der Jugendklasse, Damen: 1. Dora Hennefarth, 2. Ulla Barth; Herren: Hermann Reiner, 2. Alfred Schmid, 3. Hans Wolf.

Schüler, Abfahrt, Mädchen: 1. Evelyne Arfass, 2. Gisela Baier, 3. Byrte Ruchholz; Jungen: 1. Hans Rieckert, 2. Karl Weiß, 3. Jockisch. — Torlauf, Mädchen: 1. Gisela Baier; Jungen: 1. Hans Rieckert, 2. Jockisch, 3. Jürgen Kienk. — Alpine Kombination für Schüler: 1. Hans Rieckert, 2. Jockisch und Karl Weiß (punktgleich), 3. Brüder U. und M. Schubert (punktgleich).

Fußball Bezirksklasse

Engelsbrand — Altburg ausgefallen wegen Unbespielbarkeit des Platzes.

Langenalb — Wildbad 3:2 (0:1)

Beide Vereine bemühten sich zwar, das Spiel wegen der schlechten Platzverhältnisse

Kreuz und quer durch den Kreis

Neuhengstett. Kürzlich veranstaltete der Gesangsverein Eintracht Neuhengstett einen wohligen Unterhaltungsabend. Es wurden drei kleinere Theaterstücke aufgeführt, die allgemeinen Beifall fanden. Der Verein umrahmte die Feier mit einigen passenden Liedern. — Das Standesamt berichtet: In diesem Monat feierten folgende über 70 Jahre alte Gemeindeglieder ihren Geburtstag: Friedrich Baitter, geb. 10. 2. 1881, und Heinrich Talmon, Rentner, geb. 5. 2. 1877. Wir gratulieren nachträglich recht herzlich und wünschen weiterhin alles Gute. — Im Alter von 66 Jahren verstarb unerwartet rasch Marie Gayde. Vor genau einem Jahr war ihr Bruder Daniel Charrier ebenso plötzlich verschieden.

Nagold. Das Wohnungsbauprogramm für 1952 hat in seinem eingeschränkten Umfang große Enttäuschung ausgelöst. Nagold konnte nur etwa ein Viertel seiner dringenden Wohnungsbauvorhaben durchführen, das sind 10 bis 12 Wohneinheiten. Damit ist an eine baldige Lösung des Wohnraumproblems nicht mehr zu denken.

Altensteig. Der Jugendbund Altensteig vertreibt in diesen Tagen sogenannte „Bausteine“, nämlich Postkarten mit einem Versbericht vom Bau eines Jugendheims. Das Jugendheim soll hinter dem Unteren Schulhaus entstehen.

Neuenbürg. In der letzten Gemeinderatssitzung stand wieder einmal die seit längerem geplante Schulhauserweiterung zur Debatte. Der von Stadtbaumeister Jetter gefertigte Plan sieht eine Ueberbauung des an der Südseite liegenden Platzes vor. Die Baukosten werden mit rund 163 000 DM angenommen. Die Finanzierung ist in folgender Weise gedacht: 10 000 DM wurden bereits in den Haushaltplan eingestellt, weitere 20 000 DM sollen

zu verlegen, doch drängte die Klassenleitung auf Durchführung. In der ersten Halbzeit ging Wildbad durch seinen Halbrechten in Führung. Bald nach Wiederanpfiff zog Langenalb gleich, um kurz darauf auf 2:1 zu erhöhen. Wildbad konnte zwar zunächst den Ausgleich erzielen, mußte sich dann aber nochmals durch einen schön geschossenen Strafstoß geschlagen geben.

Pfanzweier — Waldrennen 1:0 (0:0)

Bei denkbar schwierigen Bodenverhältnissen sahen die Zuschauer ein sehr mäßiges Spiel. Am meisten konnten noch der Gästetorwart und der Schiedsrichter gefallen. Im übrigen aber war das Treffen keine sportliche Offenbarung. Der einzige Treffer fiel etwa in der Mitte der zweiten Halbzeit durch einen Bombenschuß des einheimischen Mittelfeldstürmers.

Jugendschulung des Kreissportverbandes

Der Lehrstab der Jugend- und Landessportschule führt voraussichtlich am 8. und 9. März eine Wochenendschulung der Jugendleiter des Kreissportverbandes durch. Der Ort der Schulung wird noch bekanntgegeben. Hierbei wird voraussichtlich auch Landesjugendleiter Dr. Hegele anwesend sein und zu den Vereinsvorständen- und Funktionären sprechen. Das Problem der Jugendführung, die Grundlage der Leichtathletik, sportärztliche Fragen und Anregungen zur Gestaltung von Heimabenden werden hierbei im Vordergrund stehen. Neben den praktischen Schulungen werden auch Vorträge und theoretische Unterweisungen stattfinden.

Es ist erfreulich, daß die übergeordneten Sportorganisationen gerade der Jugendarbeit ein besonderes Augenmerk widmen. Es ist daher allen Turn- und Sportvereinen im Kreis sehr zu empfehlen, diesen Termin von Vereinsveranstaltungen freizuhalten, um möglichst vielen Mitgliedern den Besuch der Schulung zu ermöglichen. Die Vereine erhalten vom Kreissportverband rechtzeitig Einladung.

in den Plan 1952 aufgenommen werden. Vom Staat wird ein Zuschuß in Höhe von 50 000 DM erwartet. Ungedeckt bleiben somit noch 83 000 DM, die durch einen außerordentlichen Holzeinschlag mit rund 1400 fm aufgebracht werden sollen. Die Stadträte beschloßen, den Bau so bald als möglich in Angriff zu nehmen, allerdings erst, wenn der außerordentliche Einschlag genehmigt und der erwartete Staatsbeitrag gesichert ist.

Im Spiegel von Calw

Zunächst ein Stadtjugendring

Letzten Mittwoch trafen sich Vertreter des CVJM, der Kath. Jugend, der Schwarzwaldvereinsjugend und des Bundes Deutscher Pfadfinder zu einer Vorbesprechung zwecks Gründung eines Jugendausschusses. Es wurde beschlossen, zuerst einen Stadtjugendring zu gründen, der später zu einem Kreisjugendring erweitert werden soll. Aufgabe des Jugendausschusses ist, die einzelnen Jugendorganisationen einander näher zu bringen, die Jugend als Ganzes zu vertreten und zu allgemeinen Jugendfragen Stellung zu nehmen. Der künftige Jugendring wird sich je zur Hälfte aus Abgeordneten der einzelnen Jugendgruppen selbst und Vertretern von Stellen zusammensetzen, die sich mit der Jugendarbeit befassen.

März-Rentenzahlung beim Postamt Calw

Die Auszahlung der Versorgungs- und Angestelltenrenten für Monat März erfolgt am Donnerstag, 28. Februar, zwischen 8.30 und 12 Uhr. Die Versicherungs- und anderen Renten werden am Samstag, 1. März, ausbezahlt.

Am Donnerstag Szenischer Vortragsabend

Wir erinnern unsere Leser nochmals daran, daß Dramaturg Gerhard Klocke mit seinem Ensemble am kommenden Donnerstag um 20.15 Uhr im Georgenium das Schauspiel von Tennessee Williams „Die Glasmenagerie“ zur Aufführung bringt.

Generalversammlung der Hundefreunde

Der Verein der Hundefreunde e. V. Calw und Umgebung hält am kommenden Sonntag, 2. März, um 15 Uhr im „Saalbau Weiß“ in Calw seine diesjährige ordentliche Generalversammlung ab. Hinsichtlich der Tagesordnung verweisen wir auf die Anzeige in unserer Ausgabe vom vergangenen Samstag.

Kohlenausweise behalten ihre Gültigkeit

Einer Bekanntmachung der Kreispflege ist u. a. zu entnehmen, daß die zu Beginn des Kohlenwirtschaftsjahres ausgegebenen Ausweise für Hausbrandverbraucher und Kleinverbraucher auch nach dem 31. März 1952 ihre Gültigkeit behalten. Auch die von den Verbrauchern im Wirtschaftsjahr 1951/52 gewählten Wiederverkäufer (Kohlenhändler) sollen grundsätzlich für 1952/53 als wiedergewählt gelten, falls nicht in der Zeit vom 27. Februar bis 4. März 1952 auf Grund des bisherigen Haushalts- bzw. Kleinverbraucherausweises die Eintragung in die Kundenliste eines neuen Wiederverkäufers vollzogen wird. Die Umschreibung wird in der Weise vorgenommen, daß die Verbraucher sich ihre Ausweise von ihrem bisherigen Kohlenlieferanten zurückgeben lassen und dem nunmehr als Lieferant gewünschten Wiederverkäufer ab 1. April 1952 als Industrieverbraucher versorgt werden wollen oder Industrieverbraucher in Zukunft über den Kleinverbrauch ihre Brennstoffe beziehen wollen, kann ein Wechsel ebenfalls in der Zeit vom 27. Februar bis 4. März 1952 vorgenommen werden. Die in Frage kommenden Verbraucher werden gebeten, sich mit der Kreispflege Calw in Verbindung zu setzen. Die Wiederverkäufer reichen ihre Kunden- und Nachtragskundenlisten mit allen Ausweisen für Hausbrand und Kleinverbrauch und den Vorlagebericht bis zum 8. März 1952 an die Kreispflege, Calw, Schloßberg 3, ein. Die Kreispflege bittet, die oben festgelegten Termine unter allen Umständen einzuhalten, weil dem Kreis zur Berechnung und Fertigstellung der Wiederverkäuferkontingente ebenfalls ein kurzer Termin gestellt ist.

Verwendung von Nebelscheinwerfern

Ab 1. Dezember 1951 ist folgende Beleuchtungsvorschrift für Kraftfahrzeuge in Kraft getreten: Außer den Scheinwerfern können zur Beleuchtung der Fahrbahn ein oder zwei Nebelscheinwerfer verwendet werden. Diese dürfen jedoch nur bei Nebel und bei Schneefall, und zwar am Tage nur in Verbindung mit dem Abblendlicht oder dem Begrenzungslicht eingeschaltet werden. Damit ist eine große Gefahrenquelle beseitigt. Diejenigen Kraftfahrer, die bisher mit vier bis sechs Fahrbahnleuchten durch die Nacht fuhren und es auf Kosten der Sicherheit wieder zu tun gedanken, müssen damit rechnen, daß energisch gegen sie vorgegangen wird.

Ottenbromm, 24. Februar 1952
Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, heute früh gegen 3 Uhr unsere liebe, herzengute Mutter, Schwester, Schwieger- und Großmutter
Dorothea Wacker
geb. Burkhardt
im Alter von 73 Jahren in die ewige Heimat abzurufen:
Im Namen der Trauernden:
Friedrich Wacker.
Beerdigung am Dienstag, 26. Febr. 1952, 14.30 Uhr in Ottenbromm.

Individuelle Haarpflege, bitte Schaufenster beachten. H. Mammala, Herren- u. Damenfriseur, Calw, Marktpl. 19
Tafeläpfel
gibt ab
August Herrler, Neuhengstett
I Paar
Zugochsen
ca. 22 Ztr. schwer sowie 9 Raumtr.
Brennholz
Jakob Hamann
Oberkoltwangen, Ortstraße 63

A. Oelschläger'sche
Buchdruckerei Calw
Postkarten
Briefbogen
Rundschreiben
Rechnungen
Prospekte
Aufträge werden auch Lederstraße 23 (Geschäftsstelle) angenommen.

Tages Arbeit, abends Gäste
Gut friert bei Odermatt
Die Mitglieder des
Gekawe
sind bei Preisrückgängen
stets mit dabei
amerik.
Schweineschmalz
500 g 1.60
feinster Spelseöl
beste Qualität Lfr. 2.50
H. Bächlein, am Markt
E. Pfeiffer, Badstrasse
G. Vinçon, Lederstrasse